Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr), Postscheckkonten: Dortmund 2352 und Hannover 21874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 62.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt, Westhofener Zeitung, Iserlohner Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Anzeigen-Preise: Für die achtgespaltene Millimeterzeile 6 Pfg., Auswärtige 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für telefonisch aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung und kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde ✦ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ✦ Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 4 (Erstes Blatt) — **Schwerte (Ruhr), Mittwoch, den 6. Januar 1926.** — **59. Jahrgang.**

Neues in Kürze.

Erdstoß im Rheinland.

wtb. **Köln,** 6. Jan. (Tel.) Am 6. Januar, um 12 Uhr 40 Minuten morgens, wurde hier ein heftiger kurzer Erdstoß verspürt. Es scheint sich um ein Beben zu handeln, das im ganzen Rheingebiet beobachtet werden konnte. Beamte des Telegraphenamtes teilen mit, daß die Mehrzahl der Nachts mit Beamten besetzten rheinischen Telegraphenämter dieselbe Wahrnehmung gemacht hätten. Der Stoß soll stellenweise so stark gewesen sein, daß Stühle umgefallen seien. Nachrichten über Wahrnehmung des Stoßes lagen vor aus Barmen, Elberfeld, Solingen, Bonn, Remagen, Brühl, Neuß, M.-Gladbach, Krefeld usw.

Der Erzbergermörder Schulz verhaftet?

wtb **Linz** (Donau), 5. Jan. (Tel.) Wie die Tagespost meldet, ist gestern von der Gendarmerie auf der Suche nach einem Wechselfälscher der Mörder Erzbergers, Schulz aus Saalfeld, verhaftet worden. Er wohnte unter dem falschen Namen v. Pechmann aus München bei dem Kaufmann Berger in Bad Aussee. Schulz gab an, ein Kamerad Tillessens zu sein. Die deutschen Behörden sollen von der Verhaftung des Schulz verständigt worden sein. — Eine Bestätigung dieser Nachricht lag weder in Berlin noch in Wien vor.

Für die Erhaltung des Kölner Domes.

wtb. **Köln,** 6. Jan. (Tel.) Die Kölnische Volksztg. gibt zum heutigen Dreikönigstage unter dem Titel „Der Kölner Dom in Gefahr" eine achtseitige illustrierte Sondernummer heraus, in der unter eindringlichem Hinweis auf die fortschreitenden Verwitterungserscheinungen an der Außenseite des Domes die gegenwärtige Generation an ihre Pflicht gemahnt wird, das monumentale Wahrzeichen deutscher Einheit zu erhalten und es der Nachwelt so zu überliefern, wie sie es von ihren Vätern übernommen hat.

Professor Eucken 80 Jahre alt.

wtb. **Berlin,** 5. Jan. (Tel.) Prof. Dr. Rudolf Eucken begeht heute seinen 80. Geburtstag. Im Namen der Reichsregierung sandte Reichswehrminister Dr. Geßler ihm ein Glückwunschtelegramm.

Verkauf der Koholyt A.-G. aus Stinneskonzern.

wtb **Berlin,** 5. Jan. (Tel.) Wegen des Verkaufs der Koholyt A.-G. haben mit einer von William Harrison geführten englischen Gruppe Verhandlungen stattgefunden, die zu einem positiven Ergebnis geführt haben. Das Geschäft wird jedoch erst nach der Unterzeichnung der Verträge, die noch aussteht, perfekt.

Einführung der Zugtelephonie.

wtb **Berlin,** 5. Jan. (Tel.) Wir erfahren von zuständiger Seite, daß die bisher auf der Strecke Berlin—Hamburg in einigen Zügen versuchsweise erprobte Telephonie vom fahrenden Zuge nunmehr endgültig am 7. Januar der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht wird. Für den Fernverkehr ist zunächst nur ein Nachrichtenaustausch mit Teilnehmern in Groß-Berlin, Wittenberge und Hamburg möglich.

Karnevalsverbot für 1926.

wtb **Berlin,** 5. Jan. (Tel.) Wie der preußische Minister des Innern dem Amtlichen Preuß. Pressedienst zufolge in einem Erlaß anordnet, bleiben auch für 1926 jegliche Karnevalsveranstaltungen unter freiem Himmel verboten. Oeffentliche Karnevalsveranstaltungen in geschlossenen Räumen können zugelassen werden. Veranstaltungen von geschlossenen Vereinen sind im bisherigen Umfange gestattet.

Belgien kündigt die lateinische Münzunion.

wtb. **Bern,** 5. Jan. (Tel.) Belgien kündigte am 31. Dezember 1925 seine Zugehörigkeit zur lateinischen Münzunion. Die Kündigungsfrist beträgt ein Jahr.

Zur internationalen Wirtschaftskonferenz.

wtb. **Paris,** 5. Jan. (Tel.) Dem Journal des Debats wird aus Genf berichtet, der vorbereitende Ausschuß für die von Frankreich vorgeschlagene internationale Wirtschaftskonferenz könne nicht, wie anfangs vorgesehen, im Februar zusammentreten. Frühestens in drei Monaten, also im April, könne der Ausschuß einberufen werden.

Subskription zur französischen Finanzsanierung.

wtb **Paris,** 5. Jan. (Tel.) Eine Anzahl radikaler Senatoren hat folgende Entschließung eingebracht: Die Regierung wird aufgefordert, in Frankreich und seinen Kolonien eine nationale Subskription zu eröffnen, deren Ertrag dazu dienen soll, den Franken und die Finanzen des Landes zu stabilisieren.

Verhaftung eines Beamten der franz. Wiederaufbauverwaltung.

wtb. **Paris,** 5. Jan. (Tel.) In Amiens wurde ein Beamter der Wiederaufbauverwaltung der befreiten Gebiete, der mit der Durchprüfung der Akten eines Industriellen beauftragt war, verhaftet, weil er diesem gegen Zahlung von 225 000 Franken das Versprechen geben wollte, seinen auf mehrere Millionen angegebenen Schaden restlos auszuzahlen.

Das „Kaiserreich Italien".

KZ **London,** 5. Jan. Der Daily Herald will erfahren haben, daß Mussolini die geplante Erhebung Italiens zu einem Kaiserreich verschoben habe, weil der italienischen Regierung vertraulich zu verstehen gegeben worden sei, daß gewisse Verbandsregierungen über die Bildung eines neuen Kaiserreichs in Europa durchaus nicht erfreut seien.

Amerikanische Anleihe für eine deutsche Stahlgruppe

wtb **Newyork,** 5. Jan. (Tel.) Reuter. Die Bankfirma Dillon Read u. Co. bestätigt die Meldung, daß ungefähr 50 Millionen Dollar involviert seien zur Finanzierung einer Stahlvereinigung, die aus der sogenannten „Großen Drei-Gruppe", nämlich der deutschen Stahlgesellschaften Deutsch-Luxemburger, Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft und Bochumer Verein, gebildet wird.

Die Hochwasserkatastrophe in der Rheinprovinz

Gesamtschaden schätzungsweise 25 Millionen.

wp. **Koblenz,** 5. Jan. (Tel.) Der **Oberpräsident der Rheinprovinz** hatte heute vormittag Vertreter der Presse zu einer eingehenden Aussprache über die Hochwasserkatastrophe, die dadurch entstehenden Schäden und die Unterstützung der Geschädigten aus Staatsmitteln eingeladen.

Der Oberpräsident schilderte die ungeheuren Auswirkungen der Katastrophe im gesamten Rheinland, die einen Gesamtschaden von schätzungsweise 25 Millionen Mark hervorgerufen haben, gegenüber 18 Millionen im Jahre 1924. Ein weiterer großer Schaden sei durch die treffliche Organisation der Hochwassermeldestelle der Rheinstrombauverwaltung verhindert worden. Nun heißt es für den Staat, wie 1921 und 1924 die durch das Hochwasser so sehr geschädigte Bevölkerung der Rheinprovinz zur Beseitigung der Schäden zu unterstützen. Das Rheinland habe 14 Prozent Erwerbslose, zu denen durch das Hochwasser im Bezirk Koblenz etwa weitere 6000 Erwerbslose hinzukämen. Man hoffe, daß aus den Mitteln der Erwerbslosenfürsorge des Staates diesen Erwerbslosen geholfen werde. Weiter hoffe die rheinische Bevölkerung, daß man bei der Regulierung der Schäden das weitgehendste Verständnis für ihre nicht nur durch das Hochwasser, sondern auch durch den Krieg und die Nachkriegszeit mit ihrer schweren Besatzung hervorgerufene Verarmung nicht noch weiter durch die Schäden des Hochwassers wachsen lassen werde. Die ersten Mittel der Regierung wurden durch das Entgegenkommen des Ministers des Innern, Severing, einmal mit 500 000 und mit 200 000 ℳ zur Abwendung der dringlichsten Schäden verwandt. Der Minister Severing habe in einer Besprechung in Düsseldorf zugesagt, eine weitere Unterstützung in Höhe von 1 Million Mark vom preußischen Staat den Geschädigten zukommen zu lassen. Weiterhin erhofft die rheinische Bevölkerung von Staatswegen ein Darlehen von 2 Millionen Mark auf 10 Jahre zu erhalten.

Nach dem Oberpräsidenten sprach als Berichterstatter für die Hochwasseranlagenheiten Regierungsrat Heller. Er schilderte die Hochwasserschäden aus dem Jahre 1874 bis heute und legte dar, daß dieses Hochwasser nicht aus irgendwelchen technischen Gründen entstanden, sondern lediglich durch die ungünstige Wetterlage beeinflußt worden sei. Die Schneemassen im Schwarzwald, in der Eifel, im Hunsrück, in den Vogesen usw. hätten in erster Linie dieses große Hochwasser bewirkt. Dazu kamen dann noch die großen Regenmengen der letzten Woche, die das Hochwasser noch verstärkt hätten.

Im Regierungsbezirk Koblenz betrage die Zahl der beschädigten Häuser 19 392, die Zahl der betroffenen Familen 17 768, die Zahl der durch das Hochwasser erwerbslos Gewordenen 63 182. Koblenz-Stadt habe allein einen Schaden von 2 Millionen Mark; Koblenz-Land habe 5100 beschädigte Häuser mit 14 000 Bewohnern. Der Gesamtschaden im Regierungsbezirk Koblenz belaufe sich schätzungsweise auf 14 Millionen Mark, der der Stadt Köln auf 2,5 Millionen Mark, der in Köln-Land auf 700 000 Mark, der der Stadt Bonn auf 330 000 Mark, der von Bonn-Land auf 1 Million Mark. Im Siegkreis berechne man den Schaden auf ungefähr 1,9 Millionen Mark. Diese Zahlen seien jedoch nur vorläufig und könnten nicht als endgültig angesehen werden. An manchen Stellen schätze man den Schaden auf bedeutend höhere Summen.

Eine besondere Sorge habe dieses Hochwasser bei dem Deichschutz am Niederrhein hervorgerufen. An manchen Stellen habe man den Einbruch der Dämme befürchtet, der einen kaum zu übersehenden Schaden hervorgerufen haben würde. Die Provinz denke daran, diese Deiche mit allen Mitteln wieder in Stand zu setzen und sie für etwaige künftige Hochwasser widerstandsfähiger zu machen.

An diese Besprechung schloß sich eine Fahrt nach Neuwied und Andernach an.

In Neuwied sind 80 Prozent der bebauten Stadt unter Wasser, davon insgesamt 1000 Wohnungen und 200 Ladengeschäfte.

In Andernach ist der Schaden nicht so groß, weil dort die Wasserhöhe nur einen Stand von 2 Meter erreicht hat.

Irrige Darstellungen zum Heereshaushalt.

wtb. **Berlin,** 5. Jan. (Tel.) Ueber den Haushaltsentwurf für das Reichsheer sind Mitteilungen verbreitet worden, die irrige Anschauungen zu erwecken geeignet sind. Für den Heereshaushalt sind für 1926 64 Millionen mehr angefordert, als für das Jahr 1925. Hiervon entfallen über zwei Drittel, nämlich 45,5 Millionen, auf die allgemeinen Gehaltserhöhungen, die im vergangenen Jahre eintraten. Die im Vertrag von Versailles festgesetzte Zahl der Offiziere, Beamten, Unteroffiziere und Mannschaften veränderte sich nicht. Die weiteren 18,5 Millionen dienen nicht umfangreichen Anschaffungen an Waffen und Munition, sondern finden ihre Erklärung in der Erhöhung aller Gestehungskosten seit dem 1. April 1925. Diese wird auch durch die genannten 18,5 Millionen nicht ausgeglichen. Die in der Finanzlage des Reiches begründete Notwendigkeit, zu sparen, ließ nicht einmal zu, die Möglichkeiten zu erschöpfen, die den Festsetzungen der Interalliierten Militärkontrollkommission entsprochen hätten.

Beschlüsse über den Strafvollzug.

VDZ. **Berlin,** 5. Jan. (Tel.) Der **Rechtsausschuß des Preußischen Landtages** beriet die aus Anlaß des Hösle-Untersuchungsverfahrens und auch sonst zutage getretenen Mängel in der Strafvollstreckung. Es liegt dazu eine große Anzahl von Anträgen aller Parteien vor. Uebereinstimmend war der Ausschuß der Meinung, daß der Strafvollzug in der Praxis wesentlich mehr nach modernen humanen Grundsätzen auszugestalten ist. Nach einem einstimmigen Beschluß des Ausschusses sollen als Leiter von Strafanstalten nur solche Persönlichkeiten ausgewählt werden, die in einer mehrjährigen Dienstzeit ihre Befähigung und innere Eignung für den Strafvollzug bewiesen haben. Ein weiterer Antrag verlangte, daß für alle Anstalten mit einer Durchschnittsbelegung von über 300 Gefangenen als Anstaltsleiter einen Direktor, für Gefängnisse mit einer Durchschnittsbelegung von 100 und mehr Gefangenen ein hauptamtlicher Vorsteher, an Gefängnissen mit durchschnittlich 50 bis 99 Gefangenen ein Strafanstaltsinspektor zu ernennen, weiter, daß für eine ständige Vertretung des Direktors an den großen Anstalten durch einen Vorsteher zu sorgen ist. — Die Anträge wurden schließlich mit Mehrheit angenommen. Ebenso wurde mit Mehrheit beschlossen, daß in den sechs Oberlandesgerichtsbezirken, in denen noch der Strafvollzug in den Händen des Generalstaatsanwalts liegt, die Einrichtung eines Strafvollzugsamtes in die Wege zu leiten ist. — Einmütig stimmten alle Mitglieder einem Antrag zu, wonach zur weiteren Ausbildung der Inspektionsbeamten in eigens zu diesem Zwecke veranstalteten besonderen Kursen Mittel durch den Staat zur Verfügung zu stellen sind. — Ebenso wurde beschlossen, daß das Anstalts- und Aufsichtspersonal der Strafanstalten eine der Eigenart des Berufs entsprechende Ausbildung erhalten und das zeitweise bei der starken Ueberbelegung der Gefangenenanstalten vorhandene Hilfspersonal nach Möglichkeit einzuschränken ist.

Finanzminister Doumer über das Finanzgesetz.

wtb. **Paris,** 5. Jan. (Tel.) Finanzminister Doumer hat heute den endgültigen Text seines Finanzgesetzes der Kammer unterbreitet. In der Begründung des Antrages heißt es:

Der Kredit des Staates ist heute schwer erschüttert. Die schwebende Schuld Frankreichs ist nicht nur durch ihr Gewicht erdrückend, sondern doppelt beunruhigend durch ihre Zusammensetzung. Die Bons der nationalen Verteidigung haben dem Schatzamt nur geringe Einnahmen gebracht, es jedoch dazu verurteilt, in einem Zustand unerträglicher Unsicherheit zu leben. Es wäre ein großer Irrtum, zu glauben, daß das Budgetproblem, das Problem des Schatzamtes und das Problem der Währung unabhängig von einander seien und daß jedes einzelne dieser Probleme durch eine besondere Lösung geregelt werden könne. Kein Anleiheprojekt, keine Stärkung des Kredits kann die Währung in solider Weise befestigen und in Bälde die für ein geregeltes Wirtschaftsleben unerläßliche Stabilität geben, wenn eben das Budget nicht vollkommen ausgeglichen sei. Ohne diesen Ausgleich werde das Vertrauen niemals sichergestellt werden, und das Vertrauen bedeutet die Stabilisierung der Währung. Wenn der Budgetausgleich die Vorbedingung für die Sanierung der Währung sei, müsse diese eben gegen die Bedrohung durch eine unstabile Währung geschützt werden. — Der Finanzminister betonte den Willen der Regierung, die Grundlage für eine weitgehende Amortisierungspolitik, die sich auf alle Elemente der Schuld beziehe, zu legen und in gleicher Weise von den Ueberschüssen der Einnahmen die Betriebsmittel für eine autonome Amortisierungskasse und den Ausgleich des Budgets selbst zu fordern. Das Ziel, das man erstrebe, könne erreicht werden durch Sparsamkeit, durch Entwicklung des Ertrages der bestehenden Steuern und durch neue Steuerquellen. Was die neuen Steuerquellen anlange, so müßten sie gestatten, die Bedürfnisse des Schatzamtes zu decken, sie müßten aber sofort realisierbar sein. Aus diesem Grunde sehe sich die Regierung veranlaßt, im Rahmen der jetzt bestehenden Steuerorganisation die für die augenblicklich nötigen Bedürfnisse erforderlichen Einnahmequellen zu schaffen.

Politische Umschau

Glückwunsch des Reichspräsidenten an Oberbürgermeister Adenauer.

wtb. **Berlin,** 5. Jan. (Tel.) Der Reichspräsident hat an den Oberbürgermeister Dr. Adenauer in Köln zu seinem 50. Geburtstag telegraphisch seine Glückwünsche übermittelt.

Aus dem preußischen Landtag.

VDZ. **Berlin,** 5. Jan. (Tel.) Im preußischen Landtag ist ein deutschnationaler Antrag eingegangen, der das Staatsministerium ersuchen soll, zur Linderung der durch die **Hochwasserkatastrophen** in allen Gebieten des Staates, insbesondere an der Weser, am Rhein und seinen Nebenflüssen und ganz besonders auch im Harz (Bodetal bei Thale und Quedlinburg) entstandene Not ausreichende **Staatsmittel** zur Verfügung zu stellen.

In einer kleinen Anfrage des Abg. Eichhoff (D. Vp.) wird auf die erfolgreiche Einsetzung der Technischen Nothilfe in verschiedenen Teilen des Reiches bei der Beseitigung und Abwendung von Hochwassergefahren und Schäden hingewiesen. Es wird gefordert, daß der Reichskommissar alsbald wegen der **Zulassung der Technischen Nothilfe im besetzten Gebiet** mit der Rheinlandkommission in Verhandlungen eintrete.

Ferner ist folgende große Anfrage des Abg. Dr. Schiftan (D. Vp.) eingegangen: Infolge der Wirtschaftskatastrophe finden zahlreiche **Not- und Zwangsverkäufe landwirtschaftlicher Betriebe** aller Besitzgrößen, meist unter dem tatsächlichen Werte statt. Ist das Staatsministerium bereit, nächstens Maßregeln zu ergreifen, um solche Verschleuderungen nach Möglichkeit zu verhindern und vor allen Dingen dafür Sorge zu tragen, daß veräußerte landwirtschaftliche Besitze nur in die Hände von Berufslandwirten gelangen?

Der Abbau der Militärüberwachung.

hh **Berlin,** 5. Jan. Der Vorsitzende des militärischen Ueberwachungsausschusses hat an den Vorsitzenden der deutschen militärischen Dienststelle, die die Verhandlungen mit dem Ueberwachungsausschuß zu führen hat, General v. Pawels, ein Schreiben gerichtet, worin er mitteilt, daß der Ueberwachungsausschuß beschlossen habe, vom 1. Januar an alle noch bestehenden Zweigstellen des Ausschusses, auch die in der neutralen Zone, in Frankfurt a. M. und Karlsruhe, aufzuheben. Bestehen bleiben vorläufig nur noch die Stellen in Königsberg und München, die mit je zwei Offizieren des Ueberwachungsausschusses besetzt sind. Der Ausschuß behält sich jedoch, wie zum Schluß des Schreibens hervorgehoben wird, das Recht vor, seinen Beschluß wieder rückgängig zu machen, wenn er es für notwendig halten sollte. Auf Grund des Schreibens des Generals Walch werden somit aufgehoben die Stellen in Köln, Düsseldorf, Münster, Hamburg, Stettin, Dresden, Breslau und Stuttgart.

Ermäßigter Diskontsatz für unverzinsliche preußische Reichsmarkschatzanweisungen.

wtb **Berlin,** 5. Jan. (Tel.) Der Amtliche Preuß. Pressedienst teilt mit: Mit Rücksicht auf die sich nach Beendigung des Ultimogeschäfts bemerkbar machende Flüssigkeit des Geldmarktes entschloß sich das preußische Finanzministerium, den Diskontsatz für die unverzinslichen preußischen Reichsmarkschatzanweisungen um ½ Prozent zu ermäßigen. Die Abgabe, die wie bisher durch die Preußische Staatsbank im Rahmen der zur Begebung gelangenden Beträge vorgenommen wird, erfolgt demgemäß bis auf weiteres an Banken, Bankiers und Sparkassen zum Satze von 7 Prozent mit der Maßgabe, daß eine Weiterbegebung an gewerbsmäßige Vermittler von Wertpapiergeschäften zu 6¾ Prozent und an Privatkundschaft zu 6½ Prozent bewirkt wird. Die Möglichkeit der Rediskontierung und Lombardierung der Schatzanweisungen bei der Preußischen Staatsbank bleibt unverändert bestehen.

Die Friedensverhandlungen in Syrien gescheitert.

wtb. **Paris,** 5. Jan. (Tel.) Ein Telegramm des Newyork Herald aus Kairo berichtet, daß die Friedensverhandlungen zwischen den Vertretern der syrischen Aufständischen unter Leitung Arslans und dem französischen Oberkommissar de Jouvenel gescheitert sind, weil die Drusenführer sich weigerten, ihre Waffen auszuliefern. Sie erklärten, daß die syrische Frage endgültig mit Feuer und Schwert, anstatt durch Verhandlungen gelöst werden würde.

Eine Richtigstellung.

wtb. **Moskau,** 5. Jan. (Tel.) Die Telegraphenagentur der Sowjetunion ist ermächtigt zu erklären, daß die in der deutschen und der ausländischen Presse verbreiteten Gerüchte über Trinksprüche und politische Meinungsäußerungen bei dem Frühstück, das der Chef der deutschen Heeresleitung, Generaloberst v. Seeckt in Berlin zu Ehren des Volkskommissars Tschitscherin gab, in keiner Weise den Tatsachen entsprechen. Das Frühstück trug einen privaten Charakter und es wurden weder Trinksprüche noch Aeußerungen politischer Art gewechselt.

Unruhen in Mexiko.

wtb **Paris,** 5. Jan. (Tel.) Dem Petit Parisien wird aus Newyork berichtet, in Aguaskalentes (Mexiko) habe eine Bande bewaffneter Rebellen die Garnison angegriffen und einen Offizier und drei Soldaten getötet. Nach heftigem Kampfe seien die Rebellen zurückgeschlagen worden und hätten selbst 15 Mann verloren. Der Angriff sei ohne Zweifel erfolgt, um den in der Garnison in Haft befindlichen ehemaligen Gouverneur zu befreien.

wtb. **Newyork,** 5. Jan. (Tel.) Nach einer Meldung der Newyork Times aus Mexiko ist die revolutionäre Bewegung in Aguas Calientes, wo ein Oberst mit 80 Mann sich der Bundesgarnison bemächtigt hatte, bereits zusammengebrochen. Die Aufständischen wurden gefangen genommen und hingerichtet.

Suspendierung des Oberbürgermeisters Luppe.

wtb. **Nürnberg**, 5. Jan. (Tel.) In einer heute vormittag bei dem Rathaus eingegangenen Entschließung der Regierung für Mittelfranken wird die Suspendierung des Dr. Luppe von seinem Amte als Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg ausgesprochen

Das Verfahren gegen Dr. Luppe.

In der Verfügung der Regierung von Mittelfranken heißt es nach der Nürnberger Zeitung, für die Entscheidung sei lediglich die Tatsache maßgebend, daß in der Führung der städtischen Geschäfte und in der Leitung nach außen Schäden sich ergeben könnten, wenn die einstweilige Verfügung nicht erfolge. Zu der Frage, ob die Voruntersuchung zu einer eigentlichen Untersuchung führen oder ob das Verfahren eingestellt werde, sei mit der Suspendierung in keiner Weise Stellung genommen worden.

Oberbürgermeister Dr. Luppe über seine Suspendierung.

pw. **Berlin**, 5. Jan. Die Vossische Zeitung veröffentlicht eine Unterredung, die der Nürnberger Berichterstatter mit dem vom Amt suspendierten Oberbürgermeister Dr. Luppe hatte. Nach den Angaben Dr. Luppes ist ihm bis heute noch keinerlei Mitteilung über die Eröffnung der Voruntersuchung wegen Meineids zugegangen. Dr. Luppe glaubt, daß das Meineidsverfahren auf seine vier Jahre zurückliegenden Aussagen in den beiden Streicher-Prozessen auf zwei Punkten fuße. In dem einen Falle stehe seine Aussage in Gegensatz zu der des Zeugen Oberamtmanns Gopp und im anderen Falle stimmte seine Aussage in dem ersten Streicher-Prozeß mit der von ihm im zweiten Prozeß gemachten Angabe nicht völlig überein.

Die Affäre der Frankenfälschung.

Ein Geständnis des Prinzen Windisch-Grätz.

pw. **Berlin**, 5. Jan. (Tel.) Nach einer Meldung des Lokalanzeigers hat der in Budapest wegen Beteiligung an der Frankenfälschung verhaftete Prinz Windisch-Grätz heute vormittag ein teilweises Geständnis abgelegt. Er gab zu, daß ihm sein Kammerdiener einige falsche Banknoten gezeigt habe, und daß er die Fälschungen für so gut gefunden habe, daß er dem Diener riet, die Noten in Umlauf zu bringen. Der Prinz, der einst sehr reich war, soll in letzter Zeit durch Riesenverluste am Spieltisch in große Geldverlegenheit geraten sein. Der Prinz sei derart verschuldet gewesen, daß er auf seine Güter ein hypothekarisches Darlehen im Betrage von 200 000 Dollar hat aufnehmen müssen, dessen Rückzahlung jetzt fällig gewesen sei.

Das Verhör des Prinzen Windischgrätz.

wtb. **Wien**, 5. Jan. (Tel.) Aus Budapest melden die Blätter, daß Prinz Windischgrätz um 12 Uhr mittags dem Staatsanwalt zum Verhör vorgeführt wurde. Nach dem „Ujsag" erklärte der Prinz, er habe nichts anderes zu sagen, als daß er tatsächlich auf sich nahm, die patriotische Sache und Aktion des Obersten Jankovich zu unterstützen. Auf die Frage, um welche patriotische Sache es sich handle, verweigerte der Prinz die Antwort und erklärte weiter, seine Rolle bestand bloß darin, daß er die Kosten zur Errichtung der für die Fabrikation der falschen Noten erforderlichen Werkstätte deckte. Die Frage, wieviele Falsifikate hergestellt worden seien, beantwortete der Prinz nicht, wie er auch keine Aufklärung gab, wie lange die Fabrikation der Fälschungen bereits vor sich gegangen sei.

Wie Pesti Hirlap meldet, beschlagnahmte die Polizei bei einer Haussuchung im Palais Windischgrätz eine große Menge falscher Tausendfranknoten. Die Neue Freie Presse meldet aus Budapest, daß Ministerpräsident Bethlen erklärte, der Landespolizeichef Nadossy habe eine dienstliche Inkorrektheit begangen, als er die Ermittlungen in entgegengesetzter Richtung leitete. Einer Deputation, Mitglieder der Einheitspartei, sagte Bethlen, er würde jedermann den Gerichten überliefern, der in dieser Angelegenheit schuldig sei. Dies erfordere das Interesse des Landes.

Neue Verhaftungen in der Frankenfälschungs-Angelegenheit.

wtb. **Budapest**, 5. Jan. (Tel.) Die Blätter melden, daß in der Frankenfälschungs-Angelegenheit der ehemalige Privatbeamte Stephan Winkler heute verhaftet worden sei, der ein intimer Freund des im Haag verhafteten Jankovich sein soll.

wtb **Budapest**, 5. Jan. (Tel.) In der Angelegenheit der Frankenfälschungen wird weiter berichtet: Der Privatgelehrte Stephan Winkler wurde verhaftet, weil er in einem Budapester Geschäft einen Koffer mit doppeltem Boden kaufte und sich dadurch verdächtig machte. Bei der vorgenommenen Haussuchung wurde im Koffer ein Brief des ebenfalls in Haft befindlichen Sekretärs des Prinzen Windischgrätz gefunden, in dem dieser rät, sich weiterer Schritte zu enthalten und nicht abzureisen.

Ein Morgenblatt schreibt heute, die Stellung zweier Minister sei erschüttert. Wie das Ungarische Telegraphen-Korrespondenzbüro dazu erfährt, entbehrt dieses Gerücht jeder Grundlage.

wtb. **Berlin**, 5. Jan. (Tel.) In der Angelegenheit der Frankenfälschungsaffäre sind heute zwei weitere Verhaftungen erfolgt. So wurde der pensionierte Beamte Eugen Olchvary in Haft genommen, der ein Bruder des gestern in Hamburg verhafteten Edmund Olchvary ist und mit dem er in ständiger Verbindung stand.

wtb. **Wien**, 5. Jan. (Tel.) Der Landespolizeichef Nadossy wurde heute abend, wie die Neue Freie Presse aus Budapest meldet, verhaftet. Seine Festnahme erregt noch mehr Aufsehen, als diejenige des Prinzen Windischgrätz, da er sich allem Anschein nach nicht nur der Vorschubleistung, sondern der direkten Beteiligung an der Falschmünzerei schuldig gemacht hat. — Der Abg. Ulain ist heute verhaftet worden. — In den Nachmittagsstunden hat Prinz Windischgrätz ein volles Geständnis abgelegt und mitgeteilt, wie die Fälschung durchgeführt wurde und auch die Namen derjenigen genannt, mit denen gemeinsam der Plan entworfen, auch die Namen derjenigen, die bei der Durchführung des Planes mitgewirkt haben. Die Staatsanwaltschaft hat Anweisung gegeben, um die von dem Prinzen Windischgrätz genannten Personen sofort der Polizei vorzuführen.

wtb. **Budapest**, 5. Jan. (Tel.) Nach einer Meldung der Vossischen Zeitung aus Budapest stehen seit heute mittag 40 Personen des gesellschaftlichen und politischen Lebens in Ungarn wegen Verdachts der Mitschuld an den Frankenfälschungen unter ständiger Polizeiaufsicht. Die Liste dieser 40 Personen sei von französischen Detektiven aus Holland mitgebracht worden und gehe auf das umfassende Geständnis zurück, das Oberst Jankowich vor den holländischen Behörden gemacht habe. Emery, ein Abgesandter der Bank von Frankreich, erklärte vor Pressevertretern, daß mit den bisherigen Maßregeln die Angelegenheit noch lange nicht erschöpft sei. Hinsichtlich der Druckerei, in der die Noten hergestellt wurden, ist die Polizei noch zu keinem Ergebnis gekommen.

*

Gehässige Verleumdungen.

bb **Berlin**, 5. Jan. Aus Kreisen des früheren Generalstabs des Feldheeres wird dem Berliner Lokalanzeiger geschrieben:

„Die Pariser Geheimpolizisten, die in Budapest den Spuren der Frankenfälschung nachgehen, scheinen gute Patrioten zu sein. Sie benutzen auch diese Gelegenheit, um dem verhaßten Bosch etwas anzuhängen, indem sie behaupten, daß der deutsche Generalstab während des Krieges rumänische und italienische Banknoten habe fälschen lassen wollen, was aber durch Hindenburg verhindert worden sei. (!) Nun habe Oberst Bauer, der vor kurzem in Ungarn gewesen sei, die seinerzeit im Auftrag Ludendorffs angefertigten Tausendfrankenklischees nach Budapest gebracht, und mit ihrer Hilfe seien die falschen Banknoten hergestellt worden. Da leider diese Verleumdung auch in einen Teil der ungarischen Presse übergegangen ist, die eigentlich die französischen Methoden besser kennen sollte, sei folgendes festgestellt:

Die Oberste Heeresleitung ist allerdings während des Krieges verschiedentlich von Finanzfachleuten dringend, teilweise in dicken Denkschriften, auf dieses Mittel zur Schädigung — nicht etwa der unbeträchtlichen italienischen und rumänischen, auch nicht der kaum beträchtlichen französischen —, sondern der englischen und amerikanischen Währung hingewiesen worden. Die Oberste Heeresleitung hat jedoch dieses Kriegsmittel rundweg abgelehnt und ist niemals auch nur in Erwägungen über seine Anwendung eingetreten. Es kann daher aufs bestimmteste und auf Grund eingehender Kenntnis dieser Vorgänge versichert werden, daß in keinem einzigen Fall im Auftrag der Obersten Heeresleitung Vorbereitungen irgendwelcher Art zur Fälschung auswärtiger Banknoten getroffen worden sind. Die Tausendfranken-klischees Ludendorffs existieren nur in der bösartigen Phantasie der Pariser Meisterdetektive."

Arbeitsfragen.

Hunderttausend kaufmännische Angestellte stellenlos.

bb **Berlin**, 5. Jan. Der Stellenmarkt für kaufmännische Angestellte hat sich im Dezember weiter verschlechtert. Im Deutschen Reich waren Ende Oktober bereits 53 000 männliche und 24 000 weibliche Handlungsgehilfen ohne Stellung. Diese Zahl dürfte inzwischen, wie die Reichsstellenvermittlung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten mitteilt, durch die Entlassungen zum 31. Dezember auf über annähernd 100 000 gestiegen sein.

Lohnabkommen im Saarbergbau.

wtb. **Paris**, 5. Jan. (Tel.) Havas teilt mit, daß die Verhandlungen zwischen den Vertretern der Saargruben und der Bergarbeiter zum Abschluß eines Lohnabkommens geführt haben, nach dem rückwirkend vom 15. 12. 1925 an die Löhne der Hauer um 1,50 Franks täglich erhöht werden.

Die Hochwasserkatastrophe

Amtlicher Hochwasserdienst.

wtb. **Köln**, 5. Jan. (Tel.) Wolffs Westdeutscher Pressedienst meldet aus Koblenz: Nach den bis 8 Uhr vormittags heim Amtlichen Hochwasserdienst vorliegenden Nachrichten wird von allen Teilen des Rheins und seiner Nebenflüsse ein weiteres Fallen des Wassers gemeldet; nur bei Hüningen und Kehl ist infolge des starken Regens vorübergehend das Wasser um 2 Zentimeter gestiegen.

Fallen des Wassers.

wtb **Koblenz**, 5. Jan. Von allen Teilen des Rheins und seiner Nebenflüsse wird weiteres Fallen des Wassers gemeldet, nur bei Hüningen und Kehl ist infolge des starken Regens das Wasser vorübergehend um 2 Zentimeter gestiegen. — Am Niederrhein sind einem Gutsbesitzer 34 Stück Großvieh ertrunken, in Salmorth sind besonders viele Schweine umgekommen. — Ein Einwohner von Warbeyen hatte zwei Tage lang weder Essen noch Trinken erhalten. — In den Fluten wurden auch zwei menschliche Leichen gesehen, die noch nicht geborgen werden konnten. An den gefährdeten Stellen der Dämme wird noch Tag und Nacht gearbeitet.

Dammruisch.

wtb **Koblenz**, 5. Jan. (Tel.) Auf der Strecke Limburg—Westerburg ist zwischen den Stationen Hamerdar und Niederzeuchheim der Damm gerutscht. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

Drei Personen im Hochwasser ertrunken.

wp. **Emmerich**, 5. Jan. (Tel.) Die Hochwassergefahr ist für Emmerich bis auf weiteres vorüber. Die starke Beunruhigung, die sich der Bevölkerung bemächtigt hatte, ist gewichen. Die Schutzdämme, die in der Nacht zum Montag zu bersten drohten, sind dank der Tätigkeit der Wehren und sonstigen Rettungsmannschaften gehalten worden. Das Wasser ist in den letzten 24 Stunden um 18 Zentimeter gefallen und hat heute einen Stand von 7,62 Meter. Am Fuße des Eltenberges hat das Hochwasser drei Opfer gefordert. Da die Straße von Elten nach Emmerich hinter der Wildbrücke auf eine weite Strecke überschwemmt ist, wird der Verkehr notdürftig durch kleine Boote aufrecht erhalten. Gestern abend ließen sich vier Personen auf einem kleinen Kahn übersetzen. Dieses Fahrzeug kenterte und die Insassen fielen ins Wasser. Einer der Insassen, der Jesuitenpater Vincentine, hielt sich an dem Kahn fest und konnte sich retten, während die übrigen drei Insassen in den Fluten ertranken.

In Herven bei Lobith ist heute mittag der Damm gebrochen, der das ganze Dorf unter Wasser gesetzt hat. Die Kirche steht 1½ Meter unter Wasser. Menschenleben scheinen vorläufig nicht gefährdet zu sein.

Opfer des Hochwassers in Belgien.

wtb. **Paris**, 5. Jan. (Tel.) Wie dem Journal aus Brüssel berichtet wird, ist bei den Rettungsarbeiten der von den Ueberschwemmungen heimgesuchten Einwohner von Seraing ein mit 80 Personen besetztes Boot umgeschlagen. Die Insassen sind ertrunken. In Lüttich sind drei allein in einem Hause weilende Kinder, die nicht gerettet werden konnten, ertrunken.

Vom Hochwasser in Holland.

wtb **Amsterdam**, 5. Jan. Wie aus Maastricht gemeldet wird, ist es Marinetruppen, die in aller Eile aus ihrem Standort Gorkum über Nymwegen und über deutsches Gebiet nach der am meisten vom Hochwasser heimgesuchten Provinz Limburg gebracht worden sind, gestern gelungen, Hunderte von in ernster Lebensgefahr befindlichen Einwohnern des ganz in Wasser stehenden Bezugs zu retten und in ungefährdetes Gebiet zu bringen. Man hofft auch, die noch zurückgebliebenen Bewohner in Sicherheit bringen zu können. Vielfach mußten Bauern mit Gewalt weggebracht werden, da sie sich nicht von ihrem in Lebensgefahr befindlichen Vieh trennen wollten.

Wie aus Venlo berichtet wird, hat in Nordlimburg, Nordbrabant und der Umgebung von Beers, Mill und Cuyk, in den Gegenden, die noch nicht von dem rasch sich ausbreitenden Hochwasser erreicht, aber ernstlich von ihm bedroht sind, ein allgemeiner Auszug der Bevölkerung in nördlicher Richtung begonnen. Die Chaussee ist überall mit langen Reihen von Bauernwagen bedeckt, auf denen der Hausrat und das Vieh der Flüchtlinge mitgeführt werden.

In den Haupthochwassergebieten ist der Zustand trotz des von Maastricht gemeldeten Fallens des Hochwassers der Maas noch immer äußerst kritisch. Zwei neue Deichbrüche haben sich bei Appeltern ereignet, wo die Ortschaft Alfen an der Maas geräumt werden mußte und Marinetruppen damit beschäftigt sind, die auf die stehengebliebenen Deichteile geflohene Bevölkerung in Sicherheit zu bringen. Ein weiterer Deichbruch hat bei Deventer stattgefunden, wo der sogenannte Wilperklei-Polder vom Wasser überströmt wurde und das gesamte linke Inselufer überflutet worden ist. Aus Hengelo wird ein ständiges Wachsen des Hochwassers gemeldet.

Das Hochwasser in England.

wtb. **London**, 5. Jan. (Tel.) Die Ueberschwemmungen im Themsetal haben nach Blättermeldungen noch zugenommen. Auch die Flüsse Kennet und Loddon traten über die Ufer. Die Lage wird als sehr ernst geschildert.

Hilfsmaßnahmen für die vom Hochwasser Geschädigten.

Spende des Reichspräsidenten.

wtb. **Berlin**, 5. Jan. (Tel.) Zur Linderung der Not der Hochwassergeschädigten hat der Reichspräsident den Betrag von 200 000 Mark aus seinem Dispositionsfond zur Verfügung gestellt.

Weitere staatliche Hilfe für die Hochwassergeschädigten

wtb **Berlin**, 5. Jan. (Tel.) Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, bewirkte Minister Severing im Einvernehmen mit dem preußischen Finanzminister mit Rücksicht auf das außerordentliche Ausmaß der durch das Hochwasser Geschädigten und der hierdurch hervorgerufenen schweren Not der Bevölkerung des betroffenen Gebiets, daß dem Oberpräsidenten in Koblenz für sofortige staatliche Hilfsmaßnahmen nochmals ein Betrag von einer Million überwiesen wurde. Insgesamt ist somit innerhalb dreier Tage von der preußischen Regierung die Summe von zwei Millionen Mark für die geschädigtee Bevölkerung bereit gestellt worden. — Der preußische Minister des Innern trat eine Besichtigungsreise durch das Hochwassergebiet an.

Sitzung des Provinzialausschusses.

wtb. **Düsseldorf**, 5. Jan. (Tel.) Heute fand in Düsseldorf eine Sitzung des Rheinischen Provinzialausschusses statt, an der auch die preußischen Minister Severing und Hirtsieser teilnahmen. Es wurde u. a. beschlossen, für die vom Hochwasser Geschädigten einen Betrag von 200 000 Mark zur Verfügung zu stellen. Eine weitere Beteiligung des Provinzialverbandes könne nur in der Weise erfolgen, daß zu den vom Reich und Staat zur Verfügung gestellten Mitteln ein Zuschuß bis zur Höhe von etwa 2 Millionen Mark von der Provinz in der Weise gegeben wird, daß der zuzuschießende Betrag dem Provinzialverband aus Reichs- und Staatsmitteln als Darlehen zu einem ermäßigten Zinsfuß gegeben und vom Provinzialverband in 10 Jahren verzinst und getilgt wird. Die Landesbank ist weiterhin bereit, den Stadt- und Landkreisen Vorschüsse bis zum Betrage von zwei Millionen Mark auf ein Jahr fest zu einem gegenüber den sonstigen Kommunaldarlehen ermäßigten Zinssatze zu gewähren. Der Provinzialausschuß ersucht die Reichs- und Staatsregierung, die Ursachen der immer häufiger und verheerender sich auswirkenden Hochwasser des Rheins und seiner Nebenflüsse einer eingehenden Untersuchung zu unterziehen, ferner den Bau von Hochwasserschutzanlagen durch Reich und Staat am Rhein und seinen Nebenflüssen zu veranlassen, um einem Eintreten ähnlicher Katastrophen vorzubeugen. — Minister Severing erkannte in eingehenden Ausführungen die außerordentlich schwere Notlage der Rheinprovinz an und sagte zu, daß bereits in den nächsten Tagen noch weitere Mittel seitens der Reichs- und Staatsregierung zur Linderung der ersten Not zur Verfügung gestellt würden.

Für die Hochwassergeschädigten.

wtb. **Koblenz**, 5. Jan. (Tel.) Die Rheinprovinz hat bei der Landesbank einen Kredit von zwei Millionen aufgenommen, um möglichst tatkräftig für die sofortige Regelung der dringlichen Schäden Mittel an die Hand zu haben.

Minister Severing im Hochwassergebiet.

wtb. **Köln**, 5. Jan. (Tel.) Wolffs Westdeutscher Pressedienst meldet: Der preußische Minister des Innern Severing hat die Hochwasserschäden im Rheinland und besonders eingehend die Deichanlagen in Düsseldorf, Köln und Bonn besichtigt. Er versprach dabei eine weitere Unterstützung des preußischen Staates in Höhe von 1 Million Mark.

Aus Nah u. Fern.

Eine Verzweiflungstat.

KW. **Wesseling**, 5. Jan. Auf der Strecke der Köln-Bonner Uferbahn bei Wesseling warf sich heute morgen kurz vor 9 Uhr eine Mutter mit ihrem Kinde vor den von Bonn kommenden Schnellzug der Rheinuferbahn. Beide wurden überfahren und sofort getötet. Häusliche Zerwürfnisse sollen den Grund zu der Verzweiflungstat bilden.

Geldräuber festgenommen.

wp. **Köln**, 5. Jan. (Tel.) Die Kriminalpolizei verhaftete hier einen in Böblingen geborenen Elektrotechniker namens Benoit, der mit einen bereits vorher festgenommenen Tatgenossen am 30. Dezember 1925 in Stuttgart einen Kassenboten überfallen, niedergeschlagen und beraubt hat. Ein Teil der Beute und diejenigen Sachen, die er sich von dem geraubten Gelde angeschafft hatte, wurden ihm hier abgenommen. Die beiden Täter hatten dem Ueberfallenen auf der Reichsbank in Stuttgart aufgelauert, ihn mit einem Gummiknüppel niedergeschlagen und ihm dann Bargeld in Höhe von etwa 3000 Mark abgenommen. Nach der Tat flüchtete Benoit nach Köln. Der Täter ist geständig.

Raubüberfall.

wp. **Aachen**, 5. Jan. Gestern abend um 7¾ Uhr wurde das 63 Jahre alte Fräulein Großjean von hier, Alexianergraben 4, in ihrem Ladengeschäft, während sie mit Näharbeiten beschäftigt war, von zwei unbekannten Männern überfallen. Als die Großjean um Hilfe rief, drohten sie ihr mit Erstechen. Um die Hilferufe zu dämpfen, steckten sie ihr ein Tuch in den Mund. Als das Fräulein auf Verlangen den Geldschrankschlüssel nicht gutwillig herausgab, rissen die Räuber ihr mit Gewalt die Tasche aus dem Rock und versetzten ihr mehrere Messerstiche in den Kopf und ins Gesicht. Einer öffnete dann den Geldschrank und entnahm ihm 80 bis 100 Mark bar, Schmucksachen und einige Silberbestecke. Die Ermittlungen haben noch nichts über die Täter ergeben.

Mordversuch und Selbstmord.

wp. **Friedberg**, 5. Jan. Der Gemüsehändler Emil Weber, ein vielfach vorbestrafter Mensch, hat nach kurzer Auseinandersetzung die ledige Susanna Wagner aus Niedermörlen durch zwei Revolverschüsse am Kopf schwer verletzt. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Weber wurde darauf erhängt aufgefunden.

Wegen Bestechung verhaftet.

wtb. **Berlin**, 5. Jan. Wegen passiver Bestechung verhaftet wurden ein Kaufmann Lehmann und die Postassistenten Katz und Ulrich. Lehmann, der eine Sackfabrik betrieb und von der Postverwaltung Postbeutel in großer Menge zur Ausbesserung erhielt, hatte die beiden Beamten durch Bestechungsgelder veranlaßt, die Auftragsbestätigungen zu fälschen. Eine Nachprüfung der Bücher, Lieferscheine und Quittungen ergab, daß die Durchstechereien schon seit Jahren betrieben wurden. Die Post erlitt einen Gesamtschaden von 100 000 Mark.

Explosion in einem Bleibergwerk.

pw. **Berlin**, 5. Jan. Nach einer Meldung des Berliner Tageblattes aus Wien wurden durch die vorzeitige Explosion einer Mine in dem Blei- und Zinkbergwerk auf dem Schneeberg ein Arbeiter tödlich, ein anderer lebensgefährlich und mehrere andere leicht verletzt.

Veruntreuungen bei der Breslauer Reichsbahn.

pw. **Berlin**, 5. Jan. Wegen umfangreicher Verfehlungen in Höhe von über 30 000 Mark ist dem Berliner Tageblatt zufolge der Eisenbahnmaterialinspektor Jürjanz vom Werkstättenamt 3 in Breslau verhaftet worden.

Zwei deutsche Dampfer im Eis blockiert.

wtb **Stettin**, 5. Jan. (Tel.) Der Dampfer „Klara Kunstmann" der Reederei Kunstmann und der Dampfer „Marienburg" der Stettiner Dampfer-Co. sind seit mehreren Tagen mit wertvoller Ladung von Petersburg unterwegs im Eise blockiert und befinden sich in gefährlicher Lage. Man hofft, den Schiffen durch Eisbrecher Hilfe zu bringen sowie mit Proviant, Trinkwasser und Kohlen versehen zu können.

Hilferuf Schiffbrüchiger abgewiesen!

wtb. **Reval**, 5. Jan. Nach einer Meldung der Estnischen Telegraphen-Agentur hat die estnische Seeverwaltung beschlossen, den ihr durch den deutschen Konsul zugeleiteten Funkspruch der südwestlich von Kronstadt vom Eise blockierten vier deutschen Dampfer, welche die Entsendung eines Eisbrechers erbaten, nicht zu entsprechen in der Erwägung, daß die Schiffe in unmittelbarer Nähe von Kronstadt in russischen Gewässern liegen und es ferner ungewiß sei, ob die Eislage die Entsendung eines Revaler Eisbrechers gestatte.

Amtliche Berliner Devisenkurse.

	4. Jan.		5. Jan.		v. dem
	Geld	Brief	Geld	Brief	Kriege
Buenos-Aires . .	1.733	1.737	1.734	1.738	1.69
Canada 1 Can. D.	4.190	4.200	4.189	4.199	
Japan	1.816	1.820	1.820	1.824	2.09
Konstantinopel 1 L.	2.23	2.24	2.24	2.25	
England	20.348	20.398	20.351	20.401	20.43
New York 1 D. .	4.19	4.20	4.19	4.20	4.20
Rio de Janeiro .	0.619	0.621	0.627	0.629	1.36
Uruguay 1 Goldpf.	4.295	4.305	4.305	4.315	
Holland 100 Guld.	168.74	169.16	168.79	169.21	169.50
Athen 100 Drach.	5.33	5.35	5.44	5.46	
Belgien 100 Fr..	19.03	19.07	19.03	19.07	81.00
Danzig 100 Guld.	80.68	80.88	80.68	80.88	
Finnland 100 M.	10.54	10.58	10.54	10.58	81.00
Italien 100 Lire .	16.92	16.96	16.92	16.96	81.00
Jugoslawien . .	7.43	7.45	7.43	7.45	81.00
Dänemark 100 Kr.	103.77	104.03	103.72	103.98	112.50
Lissabon 100 Esc	21.27	21.32	21.27	21.32	
Oslo 100 Kr. . .	85.39	85.61	85.27	85.49	112.50
Paris 100 Frk. .	16.08	16.12	15.92	15.96	81.00
Prag 100 Kr. . .	12.41	12.45	12.41	12.45	85.00
Schweiz 100 Frk.	81.06	81.26	81.10	81.30	81.00
Sofia. .100 Leva	2.99	3.00	2.99	3.00	81.00
Spanien 100 Pes.	59.13	59.27	59.13	59.27	81.00
Schweden 100 Kr.	112.48	112.76	112.41	112.69	112.50
Wien 100 Schill.	59.09	59.23	59.09	59.23	85.00
Budapest 100 000	5.87	5.89	5.87	5.89	85.00

Börsenstimmungsbild.

wtb **Berlin**, 5. Jan. (Tel.) Im Gegensatz zu dem gestrigen außerordentlich festen Schluß setzten die Märkte anfangs eher zu Abgaben geneigt. Verstimmend wirkten Zeitungsmeldungen über angebliche Verschleppung der Beratung des Mellonschen Antrages über die Freigabe des in Amerika beschlagnahmten deutschen Eigentums auf den Sommer, und ferner die sehr pessimistisch gehaltenen Berichte der preußischen Handelskammern. In erster Linie litten hiernuter Schiffahrtsaktien, die 1 bis 2 Prozent, Lloyd-Aktien sogar um 3 Prozent tiefer einsetzten. Hiervon ausgehend, verbreitete sich eine Unsicherheit auf allen Industrie-Aktienmärkten naturgemäß und besonders auf dem Montanaktienmarkt, doch gingen die Abschwächungen auch hier nur vereinzelt über 1 Prozent hinaus. Oberschlesische Eisenindustrie-Aktien verloren wegen der — aber durchaus unbestätigten — Meldung über eine voraussichtliche Stillegung der Betriebe zu Ende des Monats 1 drei Achtel Prozent, doch bald änderte sich das Bild vollkommen. Man sprach von einer Einigung in der Quotenfrage bei den Montantrustverhandlungen. Ferner regte die Newyorker Meldung an, wonach Dillon Read u. Co. für die Finanzierung der Vereinigung der deutschen Stahlwerke 50 Millionen Doller in Aussicht nehme. Auch wurde vielfach die Erwartung geäußert von einer nahe bevorstehenden Ermäßigung des Reichsbankdiskonts. Verstärkt wurde diese Hoffnung durch die Ermäßigung des Privatdiskonts auf 6 drei Achtel für beide Sichten. Bevorzugt wurden Phönixaktien, die über 3 Prozent gewannen. Harpener stiegen 2½ Prozent über den gestrigen Schlußkurs. Auch Gelsenkirchener, Köln-Neuessener und Mannesmann hatten Kursbesserungen um 2 Proz. gegen gestern zu verzeichnen. Eine kräftige Erholung um 6 Prozent gegenüber dem gestrigen gedrückten Kurs erzielten Stolberger Zinkaktien. Farbwerte lagen von Anfang an fest. J. D. Riedel stiegen weiter um 3 Prozent, Siemens u. Halske zogen um 2¾ Prozent an. Schiffahrtsaktien erreichten ziemlich den gestrigen hohen Schlußkurs wieder. Bankaktien änderten sich wenig. Deutsche Anleihen waren fest bei sehr ruhigem Verkehr. Vorkriegspfandbriefe zogen um 20 bis 30 Pfg. an. Landschaftliche Goldpfandbriefe stiegen etwa um 1 Prozent bei Repartierungen.

Tägliches Geld 7½ bis 9½, Monatsgeld 9½ bis 10½. Obwohl wegen der Gewinnrealisierungen der Spekulation die höchsten Kurse nicht durchweg behauptet werden konnten, blieb die Stimmung doch durchaus zuversichtlich und der Verkehr gut angeregt, hauptsächlich wegen der vielfach geäußerten Erwartung einer Ermäßigung des Reichsbankdiskonts und die Herabsetzung des Privatdiskonts auf 6 drei Achtel für beide Sichten sehen diese Erwartung zu rechtfertigen. — Phönix 61, Gelsenkirchener 61, Deutsch-Luxemburger 60½, AEG. 85¼, Siemens und Halske 68, Eberfelder Farben 103, Harpener 88¾, Rhein. Stahlwerke 48 drei Achtel, Hapagfahrt 94 ein Achtel, Norddeutscher Lloyd 96, Hansa 102½, Baltimore 83 und Kanada 48¾.

Benutzt die Leihbibliothek der Buchhandlung Carl Braus, Bahnhofstr. 3

Heimatklänge.

Ein Königsbesuch in Iserlohn vor 138 Jahren.

Im Jahre 1788 war in Iserlohn große Aufregung. Der Nachfolger Friedrichs des Großen, Friedrich Wilhelm II., hatte seinen Besuch angesagt. Die Reise des Königs galt der Information über die industriellen Verhältnisse der märkischen Kleineisenindustrie. Ein Zeitgenosse, Simeon Henrich Kloeber, hat uns über den Iserlohner Königsbesuch folgenden, vom 8. Juni 1788 datierten, für moderne Ohren stark byzantinisch klingenden Bericht übermittelt:

Iserlohn, den 8. Juni 1788.

Heute hatten wir die Gnade und das Glück, einen der größten Monarchen in unsern Mauern zu sehen, nämlich unsern allergnädigsten König, Landesvater und Herrn Friedrich Wilhelm II., nachdem Ihre Majestät die vorige Nacht in dem Wülfingschen Hause zu Hagen ausgeruht, kamen Höchstdieselben nebst dero Kronprinzen Königl. Hoheit mit der bei sich habenden hohen Königl. Begleitung des Morgens um halb sieben Uhr hier an und geruhten in dem Jäger'schen Hause auf der Mühlenstraße ein Frühstück zu genießen, sich mit den Deputierten der Kaufmannschaft über Handlungs- und Fabriken-Sachen gnädigst zu unterhalten, die auf einem Zimmer zum Besehen angebrachten Muster von allen hiesigen Fabrikenwaren in hohen Augenschein zu nehmen. Darauf einige Fabrikenhäuser zu besuchen; nach einem anderthalbstündigen Aufenthalt die Reise weiter nach Altena und diesen nämlichen Tag wieder auf Hagen unter dem frohen Zuruf des Volkes „Es lebe der König" fortzusetzen. —

Zum Empfang des Königs war in dem Felde vor der Stadt eine Ehrenpforte aufgerichtet, wobei sich überall an dem Wege zu beiden Seiten die Handwerksleute aller Art hiesiger Fabriken mit dem Zeichen ihrer Profession postiert und hingestellt hatten. Die Kaufmannschaft, ca. 50 an der Zahl, ritten Sr. Majestät unter Anführung des Herrn Rittmeister Röpe in Uniform, Kleidung von blauen Röcken und pailles, gelbe Unterkleider bis an die Limburger Grenze entgegen, um sich die Begleitung untertänigst auszubitten, welche dann den Zug vor und hinten bis an das Absteigungsquartier begleiteten, woselbst der Magistrat, die Geistlichkeit und übrigen Honorares an die Treppe gestellt und das Bewillkomms-Compliment durch den Herrn Oberbürgermeister abgestattet wurde. Unterdessen hatten sich vorläufig die Schützengesellschaft und ganze Bürgerschaft in zwei Teilen vom Unnaer Thore bis an das Jäger'sche Haus in Waffen gesetzt und postiert; vor dem Unnaer Thore stand eine Ehrenpforte, sowie in der Stadt noch drei andere nach dem besten Geschmack aufgestellt, wobei zu merken, daß bei der einen am Markte zugleich ein Altar errichtet war, bei welcher die Demoiselle Hesse als Opferpriesterin, die Annäherung des Königs wahrnehmend, das Opfer anzünden ließ und den gedruckten Opfergesang Sr. Majestät zu überreichen die Gnade hatte, inmittels dieser gesungen wurde, geruhten Höchstdieselben mit dem Wagen etwas Halt zu lassen, während der Zeit ein stark Chor Musikanten sich vor dem Rathaus hören ließ. Bei jeder Ehrenpforte waren 12 Jungfrauen nach ihrem Alter rangiert gestellt, welche alle weiß gekleidet mit Streuen und Zuwerfung von Blumen ihre Freudenbezeugungen sowohl an den Tag legten, als die 12 dazu expreß auserlesenen Demoiselles Kaufmanns Töchtern all in rosenroth, seiden Taffet gekleidet an der Jäger'schen Treppe an jeder Seite 6 rangiert standen, mit Zuwerfung von Blumenstreußen dem Könige und Kronprinzen ihre unterthänigste Devotion bezeugten, wobei nämlich die Demoiselle Jäger Tochter aus dem Hause den auf seiden Atlaß gedruckten freudigen Zuruf der Iserlohnischen Kaufmannschaft unterthänigst überreichte. Alles dieses haben Ihre Majestät allem Vernehmen nach nicht mißfällig aufgenommen, vielmehr den Herrn Oberbürgermeister Zahn und vorgedachten Herrn Röpen dem Magistrat und der ganzen Bürgerschaft von Höchstdero allergnädigsten Zufriedenheit in huldreichen Ausdrücken versichern lassen.

—oo—

Messen und Märkte.

Konzert- und Theateraufführungen während der Leipziger Frühjahrsmesse.

Für die Leipziger Frühjahrsmesse werden die Leipziger Kunstinstitute mit einem besonders ausgewählten Programm auftreten. Im Gewandhaus wird ein Gewandhauskonzert von General-Musikdirektor Busch veranstaltet. Das Städtische Schauspiel hat als Spielfolge in Aussicht genommen: „Sechs Personen suchen einen Autor" von Pirandello, „Der Glückpilz" von Rickelt, „Der fröhliche Weinberg" von Zuckmeyer, „Meiseken" von Kihn, „Die heilige Johanna" von Shaw, „Ein Sommernachtstraum" von Shakespeare. Die Messefestspiele im Neuen Theater werden aus einer Wagner-Oper und den Opern „Margarethe", „Zigeunerbaron" und „Salome" bestehen, wobei namhafte auswärtige Künstler als Gäste mitwirken.

Verbilligte Fahrt von und zur Leipziger Messe.

Zu der am 28. Februar 1926 beginnenden Leipziger Frühjahrsmesse sind vom Meßamt wiederum eine größere Anzahl Messe-Sonderzüge 2. und 3. Kl. nach Leipzig mit 33⅓ Proz. Fahrpreisermäßigung vorgesehen. Zu diesen Sonderzügen werden einmal Fahrkarten ausgegeben für die Hinfahrt, dann aber auch als Neuerung solche Fahrkarten, die gleichzeitig zur Hinfahrt und Rückfahrt berechtigen. Die Karten haben eine vierzehntägige Geltungsdauer und berechtigen für die Rückfahrt zur Benutzung der fahrplanmäßigen Züge (auch der D-Züge gegen Zahlung des Schnellzug-Zuschlages), und zwar für alle tarifmäßigen Strecken von Leipzig aus.

DIE SENSATION
ALLER VERKÄUFE IST UNSER
INVENTUR-AUSVERKAUF

Schotten und Streifen in großer Ausmusterung . . . 1.33 1.12 **0.98**
Moderne Wollschotten in vielen aparten Farben . . . 3.25 2.70 **2.20**
Popeline und Serge in großer Farbenauswahl . . . 2.90 2.40 **1.80**
Wollcrepp doppelt breit, reine Wolle . . . 4.20 3.60 **2.60**
Gabardine reinw. Qualitäten, 130 cm breit . . . 6.80 5.95 **3.55**
Rips 130 cm breit, glatt und ramagé . . . 7.80 6.80 **5.50**

Wasch-Seide in modernen Farben . . . 4.60 3.80 **2.55**
Crepe de chine in entzückenden Modefarben, nur beste, fehlerfreie Qual. . 7.60 6.90 **5.40**
Crepe de chine bedruckt, in aparten Mustern . . . 10.80 9.60 **8.00**
Crepe marocaine einfarbig und gemustert . . . 7.45 5.40 **4.70**
Palermo-Seide reine Seide in großer Farbenauswahl . . . 5.40 4.30 **3.70**
Eolienne, Wolle mit Seide 100 cm breit, in allen Farben . . . 6.80 5.80 **3.85**

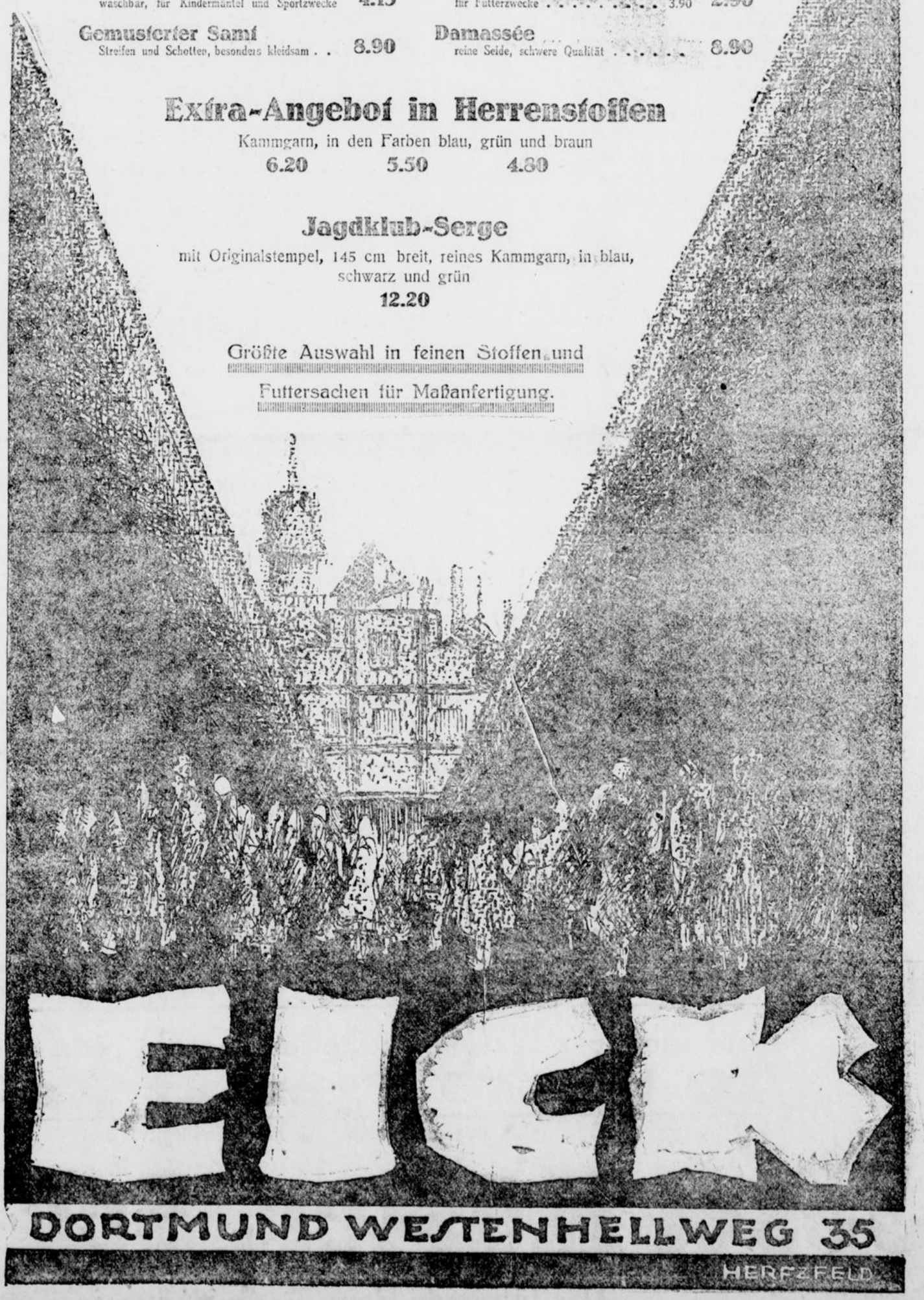
Mantelstoffe, Velour de laine, Flausch, Ottomane haben wir **bis zu 50 %** im Preise herabgesetzt.

Köper-Samt erstes Lindener Fabrikat . . . 9.75 8.60 **6.—**
Affenhaut-Samt waschbar, für Kindermäntel und Sportzwecke **4.15**
Gemusterter Samt Streifen und Schotten, besonders kleidsam . . **8.90**
Mantel-Samt schwere Qualitäten . . . 32.— 23.50 **17.60**
Damassée für Futterzwecke . . . 3.90 **2.90**
Damassée reine Seide, schwere Qualität . . . **8.90**

Extra-Angebot in Herrenstoffen
Kammgarn, in den Farben blau, grün und braun
6.20 5.50 4.80

Jagdklub-Serge
mit Originalstempel, 145 cm breit, reines Kammgarn, in blau, schwarz und grün
12.20

Größte Auswahl in feinen Stoffen und Futtersachen für Maßanfertigung.



Inventur-Ausverkauf!

Dieser Verkauf soll meiner werten Kundschaft den **Beweis** größter **Leistungsfähigkeit** u. den rücksichtslosesten **Preisabbau** zeigen.

Beginn des Ausverkaufs: Montag, den 4. Januar

Beachten Sie in Ihrem Interesse Preise und Schaufenster!

Enorme Warenmengen — 1. Angebot — Beste Qualitäten

Rohnessel ca. 80 cm breit, gute und beste Hemdenqualität . . . . . 0.69 0.59 0.49 — **0.39**

Rohnessel 140 cm breit, gute Qualität . . — **1.18**

Rohnessel 160 cm breit, schwere gute Bettuchqualitäten . . . . . 1.68 1.48 — **1.28**

Hemdentuch ca. 80 cm breit, gute griffige Qualität . . . . . 0.78 0.68 — **0.58**

Hemdentuch ca. 80 cm breit, Ia. extra schwere Qualitäten . . . . 1.10 0.95 0.85 — **0.75**

Hemdentuch ca. 80 cm breit, prima schwere Linonqualitäten . . . 1.10 0.95 0.85 — **0.75**

Hemdentuch ca. 130 cm breit, gute Bettuchware . . . . . 1.95 1.75 — **1.45**

Hemdentuch ca. 150 cm breit, beste westfälische Linonqualitäten . . . . . — **2.25**

Hemdentuch ca. 160 cm breit, Ia. Bettuchqualitäten . . . . . 2.45 2.10 — **1.85**

Hemdentuch ca. 80 cm breit, feinste Maccoqualitäten . . . . . 1.25 1.10 — **0.88**

Bettdamast 130 cm, weiß, aparte Streifen und Blumenmuster . . . . . 2.95 2.45 — **1.95**

Bettdamast 160 cm, weiß . 3.50 2.95 — **2.45**

Bettdamast 160 cm, rot . 3.95 3.50 — **2.95**

Tischtuchdamast 130 cm breit, Ia. halblein. Qualitäten, hübsche Muster . 3.75 — **2.75**

Bettuchbiber weiß und bunt, gute Qualitäten . . . . . 2.45 1.95 — **1.45**

Bettuchhalbleinen weiß, Ia. Qualität. 2,95 — **2.45**

Handtuchgebild ca. 40 cm breit, gute, kräftige Qualität, weiß und grau 0.55 0.45 — **0.39**

Handtuchgebild ca. 50 cm breit, Ia. Qualitäten, weiß und grau 0.85 0.75 0.65 — **0.55**

Handtuchgebild cä. 60 cm. breit, schwerela. Qualitäten . . . . . 1.10 0.95 — **0.75**

Bettkattun 80 cm breit, Ia. Qualität . . — **0.85**

Bettsiamosen 80 cm breit, Ia. Qualität — **0.85**

Schürzensiamosen ca. 120 cm breit, gute Qualitäten . . . . . 1,25 — **0.98**

Schürzensiamosen „Krone„ das beste Fabrikat, ca. 120 cm breit . . . . . — **1.65**

Schürzendruck ca. 120 cm. breit, Ia. Qualität, 1 und 2 seitig bedruckt . . 1 55 — **1.25**

Rockbiber 80 cm breit, gestreift u. 2 seitig Ia. Qualität . . . . . 1.30 1.15 — **0.79**

Rohcöper ca. 80 cm breit, Ia. Qual., 0.95 0.85 — **0.65**

Gebleichter Biber 80 cm breit Ia. Qualitäten . . . . . 1.10 — **0.95**

1500 Bettdecken und Bettücher

Bettdecken grau mit Rand . . . 1.75 — **1.45**

Bettdecken Blumenmuster, gute weiche Qual. 140×190 cm . . . . . — **3.90**

Bettdecken weiß mit Rand, weiche mollige Qualität 150×200 cm . . . . . — **6.90**

Biber Bettücher 140×190 cm gute Qualität weiß und bunt . . . . . — **2.95**

Biber Bettücher 150×200 cm beste Qualität, weiß und bunt . . . . . — **3.95**

Überschlag-Bettücher 150×225 Haustuch und Halbleinen mit Hohlsaum . 5.95 — **4.95**

Kaffeedecken 110×150 cm, hübsche Muster . . . . . 5.90 3.90 — **2.25**

1400 Frottier-Hand- und Badetücher

Frotierhandtücher I. Qualitäten 1.45 0.95 — **0.75**

Frottierbadetuch 80×100 cm I. Qualität . . . . . — **1.95**

Frottierbadetuch 100×100 cm beste Qualtät . . . . . — **2.95**

Frottierbadetuch 100×150 cm beste Qualität . . . . . — **3.95**

ca. 1500 Stück
Damen- u. Kinderschürzen
farbig, weiß und schwarz, zu enorm billigen Preisen.

ca. 5000 Stück
Normal- und Trikot-Unterzeuge
für Damen, Herren und Kinder

Einsatzhemden weiß, mit hübschen Einsätzen . . . . . 2.25 — **1.95**

Normalhemden gute Qualitäten 2.35 — **1.95**

Normalhosen gute Qualitäten 2.55 1.90 — **1.65**

Damen-Schlüpfer 0.95 0.75 — **0.65**

ca. 600 Herren-Oberhemden I. Qalität, Bielefelder Fabrikat, mit 1 od. 2 Kragen 9.50 7.50 6.50 — **5.50**

Selbstbinder aparte neue Muster, 2.90 1.90 0.95 — **0.45**

Über 1000 Stück Damen- und Kinder-Mäntel und Kleider
in Serien eingeteilt zu Spottpreisen.

Herren- u. Knaben-Konfektion
im Preise enorm ermäßigt

2000 Pfd. reinwoll. Strickgarne

Victoriawolle schwarz und grau 10 Lot — **0.65**

Volkswolle schwarz und grau 10 Lot . . — **0.75**

Siegwolle schwarz und grau . . . 10 Lot — **0.75**

Schwanenwolle „Kluft" . 10 Lot — **0.85**

Schwanenwolle „Expreß" 10 Lot — **1.10**

Kücowolle „Rotschild" . . . . 10 Lot — **1.20**

Schwanenwolle „Kalifornia" 10 Lot — **1.25**

Schwanenwolle „Normania" 10 Lot — **1.55**

Schwanenwolle „Britania" 10 Lot — **1.75**

Seidenwolle „Goldschaf" . . 10 Lot — **1.95**

Farbige Sportwollen

Alpenwolle alle Farben . . . 10 Lot — **1.10**

Normania alle Farben . . . 10 Lot — **1.65**

ca. 5000 Paar wollene gestrickte Strümpfe

Kinder-Strumpf „EISENFEST" bek. gute Qual. . . . . Größe 1 — **0.80**
jede weitere Größe 0.15 mehr

Kinder-Strumpf „SCHUL" beste Strapaziermarke . . . . . Größe 1 — **0.95**
jede weitere Größe 0.20 mehr.

Kinder-Strumpf „ELITE" haltbarster feinfädiger Strumpf . . . . . Größe 1 — **1.25**
jede weitere Größe 0.20 mehr.

Damen-Strümpfe reinwoll. gute Qualität . . . . . 2.25 — **1.95**

Damen-Strümpfe „IDEAL" . . — **3.25**

Schafwoll-Socken grau, gute woll. Qual. — **0.95**

Schafwoll-Socken weiß . . . . — **1.10**

Herren-Socken grau und schwarz, schwere gestrickte Qualitäten . . . . . 0.95 0 65 — **0.45**

Herren-Socken I. Qual. reinwoll. Kammgarn, schwarz und grau . . . . . 1.75 1.55 — **1.25**

Mein Schuhwaren-Kehraus ist für Sie die günstigste Einkaufsgelegenheit für sämtliche Schuhwaren

Auf sämtliche Waren, welche im Angebot nicht angegeben,

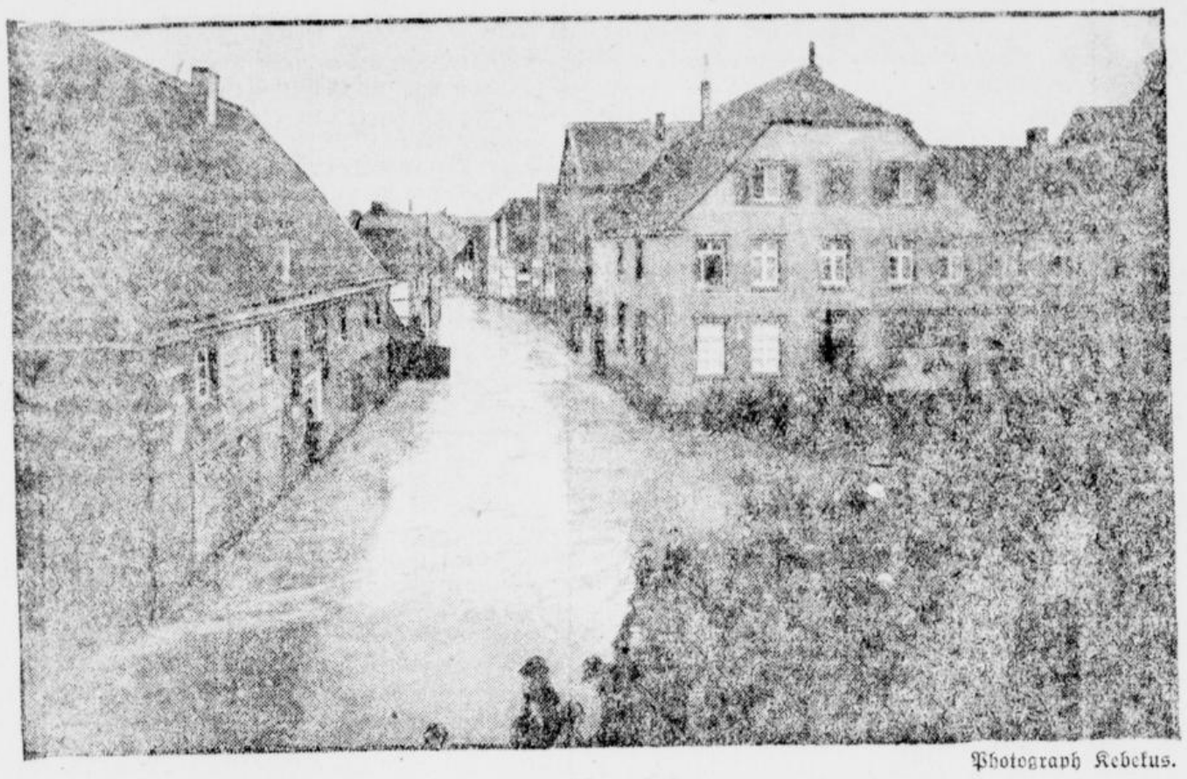
10 bis 20 Prozent Rabatt

mit Ausnahme von Fadenartikel.

Josef Küster, Schwerte

Das führende Haus für Qualitätswaren.

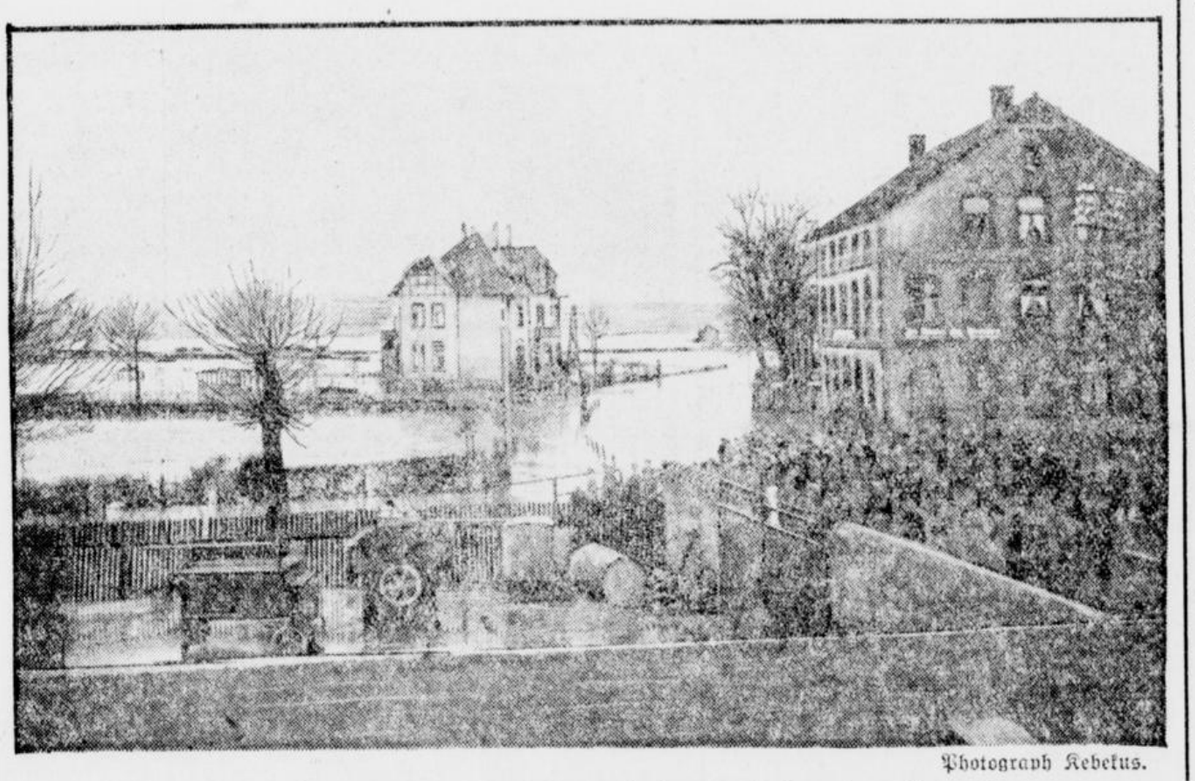
Vom Hochwasser in Schwerte.



Photograph Kebekus.

Blick in die Mühlenstraße. Stand des Hochwassers am 31. Dezember, 4 Uhr nachm.

Das nebenstehende Bild läßt uns einen Einblick in die Mühlenstraße tun und zeigt den Wasserstand am 31. Dez. 1925, nachm. 4 Uhr. Besonders arg mitgenommen wurde das Lebensmittelgeschäft Kompa, wo in dem Laden die Waren durcheinanderschwammen. — Das untere Bild zeigt einen Teil der Iserlohner Straße und die Ruhrweiden, die einen einzigen See bilden. Die Chaussee, die erst vor kurzem neu gepflastert wurde, ist arg mitgenommen worden. Die Bordsteine des Pflasters wurden zum großen Teil fortgerissen und mit dem umgebenden Erdwerk weggespült. — Zäune und Hecken wurden umgerissen und Mauerwerke unterspült, so daß die in den Fluten stehenden Häuser in Gefahr gebracht wurden. Aus den fetten Gärten in den Ruhrweiden wurde der Mutterboden zum großen Teil fortgeschwemmt und die zwischendurch führenden Wege aufgerissen. An vielen Stellen lagerte sich das von den machtvollen Fluten aus den Bergen des Sauerlandes mitgeführte Steingeröll sowie haufenweise der Schlamm ab. An den Hecken und Zäunen hängen Ueberreste der mitgeführten Heu- und Düngermassen, die hier angeschwemmt wurden. Alles in allem bietet sich jetzt, nachdem das Wasser sich verlaufen, den Blicken der Beschauer ein trauriger Anblick dar von der verwüstenden Macht der unaufhaltsamen Wasserwogen. — Viele Beteiligte an diesen Wasserschäden stehen betrübt da und betrauern die so jäh vernichteten Hoffnungen ihrer oft mühvollen Arbeiten. Andere dagegen weideten sich an dem grandiosen Schauspiel des gewaltigen Sees. Noch wuchtiger wurde der Anblick von der Hohensyburg aus, wo man auch die Wassermassen des Lennetales mit beobachten konnte, und so sah man denn viele Schaulustige zur Hohensyburg fahren oder pilgern. Und niemand wird es bereut haben, denn hier bot sich ihnen ein Bild, das ans Unfaßbare grenzt. Schaurig-schön sah es aus, wie die einzelnen Häuser und Fabriken sich einsam aus den sie umgebenden Wasserfluten abhoben, abgeschieden und abgeschlossen von aller Welt. — Wir wurden erinnert an die Berichte des Hochwassers vom Rhein, an die Dammbrüche und das Unterwassersetzen ganzer Ortschaften dortselbst und ermessen all' das Elend, das sich nun breit machen wird und sagen frei nach Schiller: „Verderben bringt des Wassers Macht . . ."



Photograph Kebekus.

Blick in die Ruhrweiden. Stand des Hochwassers am 31. Dezember, 4 Uhr nachm.

Die deutschen Bahnobligationen.

Soeben hat der neue französische Botschafter für Washington, Senator Berenger, die Ausreise nach Amerika angetreten. Seine wesentliche Aufgabe wird darin bestehen, die amerikanische Hilfe für die Wiederherstellung des französischen Finanzwesens zu gewinnen. Ueber die Art dieser Unterstützung wurden in den letzten Wochen in der französischen Presse verschiedene Andeutungen gemacht, die merkwürdigerweise in Deutschland viel zu wenig beachtet worden sind, obwohl gerade uns bei dieser Sanierungsaktion eine ziemlich wichtige Rolle zugedacht ist.

Der französische Sanierungsplan läuft, kurz gesagt, darauf hinaus, den Franken durch deutsche Hilfe zu retten, und zwar soll der französische Anteil an den deutschen Eisenbahnschuldverschreibungen, der etwa 25 Prozent ausmacht, auf dem amerikanischen Markt veräußert und aus dem Erlös ein Fonds zur Stützung des Franken geschaffen werden.

Um diesen Vorschlag in seiner ganzen Tragweite zu erfassen, ist es notwendig, sich noch einmal die Bestimmungen des Dawes-Abkommens über die deutsche Reichsbahn zu vergegenwärtigen. Auf Grund des Sachverständigenplanes wurde bekanntlich die Reichsbahn im Jahre 1924 in eine Reichsbahngesellschaft mit einem Aktienkapital von 13 Milliarden Reichsmark verwandelt. Davon sind 2 Milliarden Reichsmark Vorzugsaktien und von diesen 2 Milliarden können wieder 500 Millionen im zweiten und dritten Reparationsjahr von der Reichsbahn verwandt werden. Deutschland ist jedoch zum Verkauf dieser 500 Millionen bisher nicht geschritten. Vielmehr hat die Reichsbahn diese 500 Millionen dem Reich zur Verfügung gestellt, während das Reich der Reichsbahn teils aus der Transportsteuer, teils aus dem Budget die Summe ersetzt. Der Rest der Vorzugsaktien steht der Reichsbahn zur Verfügung. Was übrig bleibt, sind 11 Milliarden Reichsbahnobligationen, um die es sich bei dem französischen Vorschlag überhaupt nur handelt.

Diese Eisenbahnobligationen hat die Reichsbahngesellschaft seinerzeit dem auf Grund des Dawespalnes bestellten Treuhänder, dem Belgier Delacroix, übergeben, der dem französischen Vorschlag auf Mobilisierung sympathisch gegenübersteht. Auf seine Veranlassung hin soll auch der amerikanische Reparationsagent Parker Gilbert, der zurzeit in Amerika weilt, mit der amerikanischen Regierung und den Neuyorker Finanzkreisen über die Möglichkeit der Unterbringung der Obligationen auf dem amerikanischen Finanzmarkt Verhandlungen eingeleitet haben. Die Neuyorker Bankiers zeigen jedoch wenig Lust für dieses Geschäft, da die langfristige Laufzeit dieser Schuldverschreibungen, die 37½ Jahr laufen sollen, mit 5 Prz. verzinst und mit 1 Proz. getilgt werden, vom Standpunkt des Geldmarkts zurzeit nicht übermäßig verlockend ist.

Viel ernster als diese rein technischen Schwierigkeiten sind die Bedenken, die von deutscher Seite gegen eine derartige Finanzaktion erhoben werden müssen. Nach Auffassung der Reichsregierung würde eine Durchführung des französischen Vorschlages nur unter schwerster Gefährdung der deutschen Interessen möglich sein. Eine Mobilisierung der deutschen Reichsbahnobligationen ist deshalb bedenklich, weil man ja noch in keiner Weise übersehen kann, ob und wie weit Deutschland die ihm auferlegten Lasten überhaupt tragen kann. Eine Revision der Dawes-Bestimmungen wird aber insoweit unmöglich, als eine Mobilisierung der deutschen Schuld auf den internationalen Kapitalmärkten erfolgt ist. Der Dawes-Plan wird ja vor allen Dingen damit gerechtfertigt, daß er ein Mittel sei, um die deutsche wirtschaftliche Leistungsfähigkeit gewissermaßen experimentell festzusetzen. Mobilisiert man aber die deutsche Schuld, noch bevor das Experiment begonnen hat, so wird der Dawes-Plan in seinem Charakter völlig verwandelt.

—oo—

Aus Stadt und Umgebung.

Heilige Dreikönige.

Herzerfrischend, mit welcher Selbstverständlichkeit diese Männer tuen, wozu sie sich aufgerufen fühlen. Der Stern erscheint. Sie erkennen ihre Sendung. Sie reisen. Punktum.

Wie sie aber nach Jerusalem kommen und ihre Frage anbringen, siehe, da erschrak zum ersten Herodes. Das ist selbstverständlich, wenn man ein Gewissen hat, wie Herodes eins hatte. Da erschrak zum zweiten auch ganz Jerusalem, und das ist wohl weniger begreiflich. Kein Fahnenjubel, kein Glockengetöse, kein Hosianna? Nein. Kein heller Haufen Volkes hinter den heiligen Drei gen Bethlehem pilgernd? Nichts von alledem. Nicht einmal einer, der ihnen nachgeschlichen wäre. Alles bleibt, wie von einem furchtbaren Alpe gewürgt, daheim hocken. Die Läden schließen sich, die Geschäfte stocken. Denn, Herrgott, wenn er's wirklich ist, dann wird es ja zu einem Zusammenstoß mit den herrschenden Gewalten kommen, und man wird sich entscheiden müssen. Und sich für den Messias entscheiden, heißt sich gegen Herodes auflehnen.

Und so ists gekommen, daß man im Tempel weiter sang „Tauet ihr Himmel das Heil" und daheim davon zitterte, daß das Gebet schon erhört sein möchte. Zwei, drei Wochen furchtbarer Spannung, und da nichts weiter erfolgte, als nur (nur:) ein kleines Gemetzel in Bethlehem, ah, da hatte man allmählich wieder seinen Frieden und konnte geruhsam weiter nach dem Hoflieferantentitel schielen. Die Zeit dafür mußte doch bald erfüllt sein!

Ach, ihr traurigen Spießer von Jerusalem, eure feigen Seelen geistern heute noch ruhelos durch die Welt. Und sie machen, daß man sich überall vor dem herdrückt, was man zwar als recht und nötig erkannt hat, zu dem man aber ohne Opfer nicht Ja sagen darf. Wie gut versteht man's, daß die hl. Drei auf einem anderen Wege in ihr Land zurückzogen. Sie hätten das wohl auch ohne Gottesweisung getan. Würden sie's bei uns nicht auch tun müssen?

Daß wir doch wenigstens beschämt vor ihrem Beispiel stünden!

Die Inventur-Ausverkäufe.

An den großen Warenhäusern wie auch an den kleineren Geschäften da belebt's und prangt es schon und schreit es und befiehlt es in allen nur erdenklichen Farben und Schrifttypen und Schnörkelverzierungen, das verheißungsvolle Wort: Inventur-Ausverkauf!

Die kluge Hausfrau, aber auch der kluge Mann — sie haben schon darauf gewartet, damit gerechnet und sich ein paar Sparmarken eigens dafür zurückgelegt, um an dem Tage da zu sein.

Ergebnis, erstes, bescheidenes Ergebnis? Es gibt viele kluge Hausfrauen und viele kluge Männer, denn der Ansturm auf die Geschäfte war für den ersten Tag schon recht ansehnlich.

Es wird aber auch alles so verlockend und preiswert dargeboten. Ob das nun Stoffe für ein neues Frühjahrskleid, ob das nun Kragen, Krawatten oder Handschuhe sind, ob praktische Gegenstände des täglichen Bedarfs oder Dinge reinsten Luxus', alles war „noch nie so billig", alles wird „zu Spottpreisen verschleudert", alles wird „unter der Hälfte" abgegeben!

Man „schlachtenbummelt" durch die friedliche, wenn auch stürmische und drangvolle Schlacht des Inventur-Ausverkaufs, von Stand zu Stand, wie ein kleiner Stratege, denn man überelgt und kalkuliert und bilanziert: Soll man — oder soll man nicht? Die beiden Stimmlein des Ichs, wobei das Stimmlein: Man soll! — meist das stärkere ist. Ein übriges tut natürlich die wirkungsvolle, suggestive Sprache der Reklame: „Noch nie so billig" — richtig, welche Frau möchte das, angesichts der Farbenpracht der Stoffe, Blusen und Jupons bestreiten?!

Auf großen Ausziehtischen phantastische Gebirge von farbenleuchtendem Stoffwerk, in diesem Gebirge ein Gewühle von vielen hundert Händen, die „flechten und weben . . ." Meine Zeit! Findet man sich da heraus, zwischen Bordüren-Stoffen und Helvetia-Seide, zwischen „Damasse" und „Renforce"?!

Wir nicht, aber — sie! Uns macht man das bedeutend leichter. Selbstbinder, Schleifen, „Diplomaten" (auch eine Schlipsart) — unsere Wahl ist schnell getroffen. — —

Es sind lockende Tage. Sie werden noch manchen Taler rollen sehen.

Schwerte, den 6. Januar 1926.

÷ **Hilfe für Hochwasserschäden.** Der Magistrat fordert alle diejenigen Bewohner des tiefer gelegenen Stadtteils auf, welche durch Hochwasser geschädigt worden sind, bis spätestens zum 7. Januar einen Antrag über entstandene Schäden an den Magistrat zu richten. (S. Bekanntmachung.)

÷ **Hochwasserschäden.** Durch das letzte Hochwasser der Ruhr, welches sich jetzt erst allmählich verläuft, ist das Haus „In den Steinen" an der Iserlohner Straße schwer beschädigt worden. Eine Mauer ist ganz unterspült und mußte bereits ab-

Besuchen Sie Wilkes Inventur-Ausverkauf!
Auf sämtliche Waren 20 Prozent Rabatt!

gestützt werden. Dem im Hause wohnenden Pächter, der eine Nutzgeflügelzucht betreibt, sind für weit über 1000 Mark Lebens- und Futtermittel durch das Hochwasser verdorben. Wer kommt nun für den Schaden auf?

÷ **Ein Besucher der Möhnetalsperre berichtet** vom Neujahrstage: Der starke Ueberlauf der Sperre bot einen wunderschönen Anblick. Schon auf der Höhe vor Günne sah man vom Kraftwagen aus das breite Silberband des Wasserfalles und wenn der Wagen hielt, so tönte der Dumpfe Donner des Falles herüber. Das seltene Schauspiel hatte viele Besucher angelockt. Zu Fuß und per Rad, mit Gespannen und Kraftwagen waren sie von nah und fern herbeigekommen, und besichtigten die Sperre. Das Staubecken faßte 137 Millionen cbm Wasser und stand 35 m tief vor der Mauer. Durch die Durchlässe floß im tiefen Fall mit dröhnenden Brausen das Wasser ab und überpuderte die Menschen, die im Tal näher an den Fall herantraten mit einem feinen Sprühregen der haushoch in die Luft emporwirbelte. Besonders schön sah auch der Absturz der Wasser zu beiden Seiten der Sperre aus, wo milchweiß, schäumend und gischend der wilde Strudellauf zu Tal stürzt, um sich zur Kraftausnutzung und Flußregulierung wieder zu vereinigen.

÷ **Stadtverordneten-Sitzung.** Wie aus der Bekanntmachung in heutiger Ausgabe ersichtlich, findet am Dienstag, den 12. Januar, nachm. 5 Uhr, eine Versammlung unserer Stadtväter im Rathaussaale statt. Als allgemein interessierende Punkte aus der Tagesordnung seien folgende erwähnt: Wahl des Stadtverordneten-Vorstehers, Linderung der Hochwasserschäden, Freischütz-Verpachtung, Anstellung des Polizei-Betriebsassistenten Schier als Polizei-Kommissar usw.

+ **Aus der kathol. Gemeinde.** Im verflossenen Jahre wurden in der hiesigen kathol. Gemeinde 146 Kinder getauft gegen 174 im Jahre zuvor; den Bund fürs Leben schlossen 64 Paare, 11 mehr als im Jahre 1924; zur letzten Ruhe geleitet wurden 78 Gemeindeglieder, gegenüber 69 im Vorjahre; die Zahl der Erstkommunikanten betrug 163, hl. Kommunionen wurden insgesamt 33 500 ausgeteilt.

÷ **Mieterschutzfragen.** In Mieterschutzsachen hat das Kammergericht wieder eine Reihe von bemerkenswerten Rechtsentscheiden aufgestellt. Die Inanspruchnahme von Wohnungen als künftig frei werdend wird nicht schon dadurch zulässig, daß eine örtliche Anordnung die Anzeige des bevorstehenden Freiwerdens vorschreibt. Ist die Beschlagnahme von Teilen einer Wohnung wegen Uebergröße vor dem 12. Dezember 1924 ohne Festsetzung des Zwangsmietvertrages rechtskräftig ausgesprochen, so hindert diese Verordnung nicht die Festsetzung des Zwangsmietvertrages. Gegen diese Festsetzung kann der Verfügungsberechtigte nur noch geltend machen, daß für ihn aus der Vermietung an sich oder der Art des Mieters ein unverhältnismäßiger Nachteil zu besorgen sei. Gegen die Zuweisung einer Wohnung durch die Gemeindebehörde hat der Wohnungssuchende keine Beschwerde an das Mieteinigungsamt. Im Verfahren vor dem Mieteinigungsamt und der Beschwerdestelle gilt die Deutsche Gebührenverordnung für Rechtsanwälte.

÷ **Mietentschädigung auch für Ledige.** Der Mietzins ist nach einer amtlichen Erläuterung zu den Umzugskostenbestimmungen auch unverheirateten Beamten zu gewähren, wenn für die aufgegebene Wohnung oder das Zimmer bei rechtzeitiger Kündigung noch Miete bezahlt werden muß. Dabei wird vorausgesetzt, daß die Wohnung während der Zeit, für die Mietentschädigung angefordert wird, unbenutzt war und nicht ganz oder teilweise hätte weitervermietet werden können. Nötigenfalls ist hierüber eine behördliche Bescheinigung beizubringen. Im übrigen hat der Beamte darüber zu wachen oder selbst zu veranlassen, daß sogleich nach Bekanntgabe der Versetzungsverfügung geeignete Schritte für die Weitervermietung der Wohnung eingeleitet werden. Etwaige Ausgaben des Beamten können in angemessenen Grenzen, unter Umständen neben dem Mietzins, erstattet werden.

÷ **Wetterbericht der Wetterwarte Essen** vom 5. Jan. Das gestrige Tiefdruckgebiet über der Nordsee ist etwas ostwärts fortgeschritten, doch naht bereits bei Island vom Ozean ein neues, kräftiges Tiefdruckgebiet heran. Zwischen beiden hat sich das südwestliche Hochdruckgebiet nordwärts über Großbritannien ausgebreitet; das Hochdruckgebiet über Nordschweden hat sich weiter verstärkt. In Deutschland herrschte heute früh bei mäßigen westlichen Winden und 2 bis 6 Grad Wärme ziemlich trübes, aber nur noch vereinzelt regnerisches Wetter. — Wetteraussichten bis Donnerstag: Nur vorübergehend aufklärend und etwas kälter, später erneute Trübung mit Regenfällen und wieder milder bei auffrischenden südwestlichen Winden.

---

m. **Ergste,** 5. Jan. Generalversammlung. Die hiesige allgemeine Sterbekasse hielt am vergangenen Sonntag im Gasthof Schneider ihre diesjährige Hauptmitgliederversammlung ab. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden Herrn Hauptlehrer Schulte geleitet. Zunächst begrüßte dieser die Erschienenen und wünschte allen Mitgliedern für das neue Jahr nur das Beste. Hierauf teilte er mit, daß der Schriftführer Selve und der Kassierer Liesenhoff im September vor. Js. ihre Aemter niedergelegt hätten. Für den Rest der Amtszeit wurde für den Hauptkassierer Herr Fritz Vieler gewählt. Als Schriftführer wird Amtsobersekretär Merschmann vorläufig fungieren. Alsdann wurde vom Schriftführer der Jahres- und Kassenbericht vorgetragen. Zu Kassenrevisoren wurden die Herren Orlowski, Jonassohn und Raulff gewählt. Seitens der Obleute wurde lebhaft Klage darüber geführt, daß die Beiträge von einzelnen Familien so schlecht bezahlt werden. Um diesem Uebel vorzubeugen, wird in Zukunft jeder seine Ansprüche an die Kasse verlieren, der nach einmaliger Erinnerung die Beiträge nicht sofort bezahlt. Dieses ist unbedingt notwendig, wenn die Kasse leistungsfähig bleiben soll. Zum Schluß dankte der Vorsitzende allen Obleuten für ihre aufopfernde Tätigkeit.

m. **Ergste,** 5. Jan. Hochwasserschäden. Auch im hiesigen Amtsbezirk hat das Hochwasser am Silvestertage schwere Schäden angerichtet. Im Ruhrtal sind die Aecker überschlemmt und der guten Erde beraubt. Der Ertrag wird dadurch in diesem Jahre sehr gemindert werden. Am schlimmsten hat das unbezwingbare Element der Hochwasserflut im Lennetal in der Gemeinde Berchum gewütet. Die Verbindungsstraße Berchum—Halden mußte polizeilich gesperrt werden. Ihre Befestigung ist vom Hochwasser völlig mit fortgerissen. Große Kosten werden aufgewandt werden müssen, um sie wieder verkehrssicher zu gestalten. Auch hier hat das Hochwasser auf den Fluren und an den Gebäuden unsagbaren Schaden angerichtet.

m. **Ergste,** 5. Jan. Personenstandsstatistik. Im Jahre 1925 sind bei dem hiesigen Standesamt 32 Geburtsfälle, 16 Eheschließungen und 15 Sterbefälle beurkundet worden.

÷ **Overberge,** 6. Jan. Die älteste Einwohnerin zu Grabe geleitet. Ein Leichenzug, wie ihn unsere Ortschaft zweifellos noch nicht gesehen hat, bewegte sich am gestrigen Nachmittag von hier nach dem evgl. Friedhof in Schwerte. Galt es doch, unserer ältesten Mitbürgerin, Frau Ww. Luise Haumann, die letzte Ehre zu erweisen. Besonders hatte es sich auch der evgl. Frauenverein Lichtendorf angelegen sein lassen, die Verdienste der Verstorbenen um den Verein durch Absingen zweier hiesiger Chöre am Sterbehause sowie durch Spenden eines prachtvollen Kranzes mit entsprechender Widmung zu feiern; war doch Frau Haumann Mitbegründerin des sich so schnell entwickelnden Vereins. Daß die Verstorbene durch ihr zuvorkommendes und stets freundliches und hilfsbereites Wesen weit über die Grenzen der Gemeinden Lichtendorf und Geisecke bekannt und geachtet war, das bewies die überaus große Zahl der Leidtragenden und die Menge der gespendeten Kränze und Blumen, sowie die anerkennenden und trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Ruwwe. Nun darf die Nimmermüde, die noch eine echt westfälische Frau von einfachem, schlichtem, aber sehr strebsamem Schlage war und von einer tückischen Krankheit in wenigen Tagen dahingerafft wurde, ausruhen von ihrer vielen Mühe und segensreichen Arbeit. Möge ihr die Erde leicht sein!

÷ **Sölde,** 6. Jan. (Eine Scheune eingestürzt. Recht unsanft aus süßem Schlummer aufgeschreckt wurden in aller Herrgottsfrühe durch ohrenbetäubendes Krachen und Poltern die Bewohner des Gutes Vellinghausen. Als man nun nach der Ursache des nächtlichen Spukes forschte, stellte sich heraus, daß die große Scheune völlig in sich zusammengestürzt war. Die herabfallenden Balken und Steine richteten an den untergestellten Geräten und Maschinen große Verheerungen an, so daß der Schaden sehr beträchtlich ist. Als Urheber für den Einsturz der garnicht baufälligen und festgefügten Scheune wird man wohl den herrschenden Sturmwind anzusprechen haben.

÷ **Aplerbeck,** 6. Jan. (Wahlen.) Am vergangenen Samstag erfolgten hier die Neuwahlen der Repräsentanten und des Vorstandes der Synagogengemeinde.

÷ **Aplerbeck,** 6. Jan. Beim Brande des Wiethaus'schen Einwohnerhauses hat unsere freiwillige Feuerwehr wieder gezeigt, daß sie, wenn es nottut, zur Stelle ist. Ihrem Einschreiten ist es zu verdanken, daß das Feuer bald gelöscht wurde und der größte Teil der Wohnungen in Benutzung bleiben kann. Einer Familie mußte eine neue Wohnung zugewiesen werden.

÷ **Berghofen,** 6. Jan. (Notstandsarbeiten.) Wie verlautet, wird man hier bald mit den Instandsetzungen und dem Ausbau der Wege beginnen. Es sind zunächst Arbeiten an der Ober- und Untermarkstraße projektiert. Zur teilweisen Erweiterung der Untermarkstraße sind bereits mit den Anliegern Grundstücksverkaufsverhandlungen eingeleitet. Die Bewohner der Berghofermark werden diese Unternehmungen ganz besonders begrüßen und erfreut sein, daß man auch hier gute Verkehrsmöglichkeit zu schaffen beabsichtigt. Einem jeden Berghofer wird es bekannt sein, daß ein Ausbau der Straßen in der Mark nötig ist. Die Ausführung der Arbeiten soll von Erwerbslosen unserer Gemeinde erfolgen. Hoffentlich ist es auch bald möglich, mit der Instandsetzung der weiteren Straßen in Berghofen zu beginnen.

÷ **Wellinghofen,** 5. Jan. (Standesamtliches. Im abgelaufenen Jahre gelangten beim hiesigen Standesamt 219 (247) Geburten und 94 (109) Sterbefälle zur Anmeldung. Ferner wurden 81 (75) Ehen geschlossen. Die in Klammern stehenden Zahlen sind die des Jahres 1924.

÷ **Wellinghofen,** 6. Jan. (Verletzt.) Durch einen Schreckpistolenschuß wurde ein vierjähriges Kind verletzt. Das Kind mußte in ärztliche Behandlung gebracht werden. Die sog. Schreckpistole ist also nicht sehr harmloser Natur, wie oft geglaubt wird, und mögen die Eltern aus diesem Vorgang eine Warnung nehmen.

÷ **Brünninghausen,** 6. Jan. (Diebstahl.) Hier wurde eine Verkaufsbude erbrochen, entwendet wurden Gläser mit Bonbons und Flaschenbier.

÷ **Renninghausen,** 6. Jan. (Einbruchsdiebstahl.) Beim Wirt Sch. wurde die Küchentür erbrochen, der wachsame Hund weckte seinen Hausherrn und die Diebe wurden verscheucht.

Das Ballholen am Dreikönigstag.

Eine alte Sitte.

In vier Dörfern des Landkreises Celle ist am Dreikönigstage noch das segenannte „Ballholen" Sitte, ein Umzug, der mit diesem Tage eigentlich heute nichts mehr zu tun hat und dessen Ursprung nicht zu erklären ist. Es wird aber erzählt, daß in früherer Zeit die drei Könige nebst Gefolge im Umzuge mitgegangen seien.

Heute findet das „Ballholen" in folgender Form statt: Einige Wochen vor dem Dreikönigstage stellen sich die jungen Mädchen des Orts bei der Frau, die im letzten Jahr zuletzt geheiratet hat, ein und bitten sie mit einem Reimspruch, ihr „den Ball zu geben". Diese verfertigt nun aus Garn einen Ball von der zweifachen Größe einer Faust, an dem sie etwa zwölf bunte, meist seidene Bänder befestigt. An einem kurzen Faden kann der kunstvoll ausgeschmückte Ball aufgehängt werden. Am Nachmittag des Dreikönigstages kommen die jungen Leute des Dorfes, die Mädchen in weißen Kleidern, mit Musik vor das Haus der Neuvermählten gezogen, die Schützenvereinsfahne an der Spitze. Die Mädchen gehen ins Haus und eins von ihnen fordert von der jungen Frau den Ballball, den sie versteckt hat, mit der Drohung, man werde ihr den Mann wegnehmen, wenn sie den Ball nicht hergebe. Sie antwortet „Sucht ihn!", worauf das ganze Haus durchsucht wird. Ist der Ball gefunden, dann erheben die Mädchen ein lautes Jubelgeschrei, und die Musik vor dem Haus spielt ein Stückchen.

Die Mädchen und auch die Burschen bekommen ein Glas Getränk oder einen Schluck Kognak. Erstere haben inzwischen den Ball an einer gelbweißen oder blauweißen Stange befestigt. Der Zug ordnet sich mit der Ballträgerin an der Spitze, die Musik setzt ein und fort geht es durch das Dorf zum Wirtshause. Die Bänder des Balles flattern lustig im Winde. Die jungen Leute jauchzen, die Musik spielt und die Pferdeköpfe von den Giebeln der niedersächsischen Häuser blicken auf ein Bild voll frischen, jubelnden Lebens und voll erfrischender Poesie herab.

Im Wirtshause oder auf der Diele eines Bauernhauses, wo die Feier stattfindet, wird der Ball unter der Decke befestigt und unter ihm wird bis in die Nacht hinein lustig getanzt. Den Ball aber erhält die Ballkönigin, etwa eine heimlich Verlobte, am Schluß der Feier. Sie bewahrt ihn in ihrer Kammer auf, bis sie ihn nach ihrer eigenen Hochzeit neu aufgeputzt wieder hergeben kann.

Der Dreikönigstag hat seit alters die Bedeutung einer Lichtfeier, die mit Umzügen begangen wurde. Die christliche Kirche gab dem Tag eine neue Bedeutung. Schon im dritten Jahrhundert wurde er gefeiert, und zwar im Morgenlande im Andenken an die Taufe Jesu im Jordan, im Abendlande dagegen als Fest der Offenbarung Christi an die Heiden, als deren Sinnbild die Anbetung der Magier aus dem Morgenlande aufgefaßt wurde. Das Volk feierte den Tag mit Festlichkeiten, Schmausereien (wie sie z. B. noch vor 40 Jahren in einem Orte Mecklenburgs stattfanden) und Umzügen.

Die größten Pyramiden Amerikas

Die Pyramiden von San Juan Teotihuacan in Mexiko sind die höchsten Pyramiden-Bauten des amerikanischen Kontinents. Das Amt für Anthropologie und Archäologie der mexikanischen Regierung hat unter der Leitung von Sennor Manuel Gamio diese großartige Ruinenstadt in 20jähriger Arbeit ausgegraben und wiederhergestellt, so daß sie sich nun als das bedeutendste Denkmal der vorkolumbischen amerikanischen Geschichte darstellt. Die Pyramiden liegen etwa 40 Kilometer von Mexiko City entfernt an einem ziemlich guten Automobilwege, der von dem berühmten Heiligtum von Guadalupe an dem Ufer des jetzt trockenen Sees von Texcoco vorbeiführt. Der Name Teotihuacan bedeutet wahrscheinlich Platz der Götter oder Platz, an dem die Götter verehrt wurden, und nach dem mexikanischen Mythos versammelten sich hier zuerst die Götter, als sie auf die Erde herniedergestiegen waren. Damals war die Erde noch dunkel, und die Götter beschlossen, daß zwei von ihnen sich opfern sollten, um der Erde Licht und Wärme zu spenden. Es wurden zwei große Feuer auf der Spitze der höchsten Pyramide errichtet, und zuerst stürzte sich ein Gott in die Flammen, um in strahlendem Glanz als Sonne am Himmel zu erscheinen, dann folgte ein anderer, der den Mond darstellte. Nach dieser Sage ist Teotihuacan der religiöse Mittelpunkt für die Verehrung der Himmelskörper geworden. Nach einem Bericht über die durch die Grabungen gewonnenen Erkenntnisse in der „Times" ist es durchaus irreführend, wenn man die mexikanischen Pyramiden mit den ägyptischen vergleicht. Die ägyptischen Pyramiden sind in sich geschlossene Bauten, die Bestattungszwecken dienen. Die mexikanischen Pyramiden dagegen sind nur Unterbauten, auf denen sich Tempel erhoben, die auf ihrer Plattform errichtet waren. Die Tatsache, daß von diesen Oberbauten bisher niemals etwas erhalten geblieben ist, beeinträchtigt nicht die große Bedeutung, die die Entdeckungen von San Juan Teotihuacan besitzen, aber entzieht dem Vergleich zwischen ägyptischen und mexikanischen Pyramiden jede Grundlage. Wenn man die Ruinenstadt betritt, so erscheint die erste Pyramide, die des Mondgottes, fast wie ein Naturhügel, denn sie ist ganz mit üppiger Vegetation bedeckt. An der Basis aber hat man eine gewaltige Steingestalt von einem Gewicht von etwa 60 000 Pfund entdeckt, die Figur einer sitzenden Gottheit, die als Chalchihtlicue, die Mutter des Mondgottes, festgestellt wurde. Die zweite, wichtigere Pyramide, die des

„Fort mit Schaden"

ist die Parole unseres diesjährigen

Inventur-Ausverkaufs

Unter jeder Bedingung müssen wir unsere großen Läger räumen. Wir haben deshalb die Preise rücksichtslos herabgesetzt. Unsere 7 großen Schaufenster zeigen Ihnen die spottbilligsten Preise.

Gebr. Nassau

Ecke Weberstrasse * Dortmund Westenhellweg 43

Sonnengottes, ist ganz freigelegt; sie besteht aus 5 abgestumpften Pyramiden, eine immer auf die Spitze der anderen, mit einem breiten Treppenaufgang im Westen, die 200 Fuß hoch sind und eine Basis von 40 000 Quadratmeter hat. Auf der höchsten Spitze stand ein Sonnentempel. Im Innern der Pyramide ist nichts, sondern es ist eine massive Konstruktion aus trockenem Lehm. Von den beiden ersten Pyramiden führt dann die sogen. Straße der Toten an unzähligen kleineren Pyramidenhügeln und alten Bauwerken vorüber, von denen jedes reiche Lager an Tongefäßen, Idolen, Waffen, Jadehalsbändern, Ohrringen usw. enthielt, bis zu dem interessantesten Teil der ganzen Stadt, der sogen. Ciudadella, so genannt von den Spaniern, die bei der ersten Entdeckung hier eine Befestigungsanlage vermuteten. Nach den Forschungen von Gamio ist aber dieser riesige Bau der Tempel des Quetzaconatl, des Luft- und Windgottes, dessen Wiederkehr die Mexikaner erwarteten und für den sie Cortez, den „weißen Gott", ansaben. Der Tempel ist ein riesiges Rechteck, von Lehmmauern eingeschlossen, die mit Stuck verkleidet waren. Die großartigste aller Entdeckungen ist die hier gelegene Pyramide des Quetzaconatl, deren Steinarbeiten die „Federschlange" des Gottes darstellen mit Augen aus Obsidian und dem Leib in blauer und roter Farbe. Diese Ornamente sind von außerordentlicher Schönheit der Arbeit und ein vollgültiger Beweis für die Höhe dieser altmexikanischen Kultur, die bereits den Gebrauch des Komvaß kannte, aus dem massiven Stein Gestalten meißelte, die Farbe in Freskenmalereien und an herrlichen Tongefäßen verwendete.

—oo—

Aus der Wunderwelt der Natur.

Das Erfrieren der Pflanzen.

ist kein so einfacher Vorgang, wie man gemeinhin wohl denkt. Das Wasser der Pflanzenzellen ist im Protoplasma und in Salzlösungen vorhanden. Diese gefrieren in der Weise, daß sich Wasser als Eis ausscheidet und die Salzlösung stärker wird, wodurch sie noch schwerer friert. Es ist also nicht das Protoplasma selbst, das gefriert, sondern von ihm ausgeschiedenes Wasser, es kann daher also oft größere Kältegrade aushalten, und zwar um so mehr, je geringer der Wassergehalt der Pflanzenteile ist; Samen können daher tagelang minus 200 Grad Celsius ertragen, ohne ihre Keinfähigkeit zu verlieren. Wenn sich die Pflanzen gegen Frost so verschieden widerstandsfähig erweisen, so liegt dies also an der Beschaffenheit des Protoplasmas, seinem Salzgehalt usw., aber auch an gewissen äußeren Umständen: in Knospen kann das Protoplasma minus 30 Grad und mehr aushalten; aber ein einzelner Frühjahrsfrost von wenigen Graden Kälte kann die entfalteten Blätter erfrieren lassen. Wie verschieden sich darin selbst Kräuter darin verhalten, zeigen Vogelmiere, Kreuzkraut und ander Gewächse unserer Flora, die auch im Winter weiter grünen. In Irkutsk tötet auch eine Kälte von 63 Grad die Birken und Lärchen nicht. Wenn aber eine Tabakpflanze schon in kühler, doch frostfreier Nacht zugrunde geht, so ist sie — vertrocknet, weil ihre Wurzeln aus kälterem Boden nicht mehr genügend Wasser aufnehmen können.

Der Feuersee von Kilauea

auf Hawai bietet eines der überwältigendsten geologischen Schauspiele. Es ist dies der Krater eines Vulkans, der mit feurig-flüssiger Lava angefüllt ist. Wie die Wellen des Meeres bewegt sich die rotglühende Masse; nun schießt sie wie ein Springbrunnen viele Meter hoch, um dann raketengleich als Feuerregen wieder herabzufallen; kleinere Fontänen spielen andauernd über die feurige, wogende Oberfläche hin. Und dann diese Farben! Feurigrot sind die Wogen in der Mitte, gelblich am Ufer und darüber lagern blaue Dampfwolken. Dabei ein Poltern und Donnern wie die Brandung des Meeres. Ein Amerikaner sagt davon: „Die Sprache des Menschen versagt, wenn wir versuchen, ein Schauspiel zu schildern, wie es uns der Kilauea bietet. Wir sehen hier ein Gotteswunder verwirklicht, wie uns ein solches zu schauen wohl kaum je wieder geboten wird. Wir bekommen einen Begriff davon, was für ein schrecklicher Vorgang die Geburt einer Welt sein muß."

Woher stammt die Sonnenwärme?

Jeder weiß, daß wir und alles Leben auf der Erde ohne die uns von der Sonne gespendeten Licht- und Wärmestrahlen, kurz: ohne die Sonnenenergie, gar nicht bestehen könnten. Daher ist die Frage von großem Interesse: woher diese Sonnenenergie stammt und wie lange wir noch auf sie rechnen dürfen? Dazu müssen wir einen Blick auf die Beschaffenheit der Sonne werfen. Sie besteht aus einer riesigen leuchtenden Gaskugel, deren innere Region wohl durch den gewaltigen Druck der Außenmassen verflüssigt ist. Wäre sie, wie der Laie wohl meint, eine weißglühende feste Kugel, so würde ihre Wärmeabgabe schon längst aufgehört haben; sie muß aber schon seit Jahrmillionen unentwegt ihre Energie ausstrahlen. Auf Einzelheiten der Sonnenoberfläche brauchen wir nicht einzugehen, genug, daß die Sonne zum großen Teil eine glühende Gasmasse darstellt. Wie hoch die Temperatur der Sonne ist, können wir nicht sagen, jedenfalls läßt sie alle bisher auf der Erde erreichten Temperaturen weit hinter sich, befindet sich doch in ihrer Atmosphäre das Metall (Kalzium) in Dampfform, das auf der Erde eines der feuerfestesten Gesteine, den Kalk bildet. — Wenn nun die Sonne schon seit Jahrmillionen Wärme und Licht ausstrahlt, also an Energie verliert, — aus welcher Quelle stammt denn da der doch andauernd nötige Ersatz? Am wahrscheinlichsten erscheint die Annahme, daß die mit der Wärmeabgabe verbundene Zusammenziehung der Sonnengaskugel den Wärmeersatz besorgt, auch Bewegung von Gasmassen kann dafür angesprochen werden. Wenn die Massen an der Sonnenoberfläche ihre Wärme abgegeben haben, kühlen sie sich ab und sinken in die Tiefe zurück, gleichzeitig zieht sich das ganze Volumen (der Durchmesser der Sonne) zusammen. Durch beide Vorgänge entsteht neue Wärme. Man hat berechnet, daß der Sonnendurchmesser sich im Laufe eines Jahrhunderts nur um 6 Kilometer zu verkürzen (d. h. die Sonne sich zusammenzuziehen) braucht, um eine ständige Erhaltung der Sonnenenergie zu bewirken. Was haben 6 Kilometer zu sagen bei dem Sonnendurchmesser von mehr als 1,33 Millionen Kilometern! Daß man das geringe Zusammenschrumpfen der Sonne auch nach einigen hundert Jahren beobachten könnte, ist ausgeschlossen. Wenn dies wirklich die Quelle der Sonnenenergie ist, dann können wir uns aber auch hinsichtlich der Sorge beruhigen, daß die uns so notwendige Gabe der Sonne einmal aufhören sollte, — daß es einmal geschehen wird, ist freilich sicher; aber vorläufig hat es gute Weile, es wird immerhin noch einige Jahrmilliönchen dauern (?), und das genügt ja wohl!

Wie alt werden die Vögel?

Das geringste Lebensalter erreichen die Schwalben.

Der Sperling und andere kleine Vögel, so z. B. alle Finkarten, erreichen im Durchschnitt äußerst selten ein Alter von acht bis zehn Jahren; es hängt dies damit zusammen, daß diese kleinen Vögel vielerlei Gefahren ausgesetzt sind, die ihrem Leben zumeist schon ein frühzeitiges Ende machen.

Das kürzeste Leben unter den Vögeln dürften die Schwalben besitzen. Es hängt dies damit zusammen, daß diese Vögelchen eigentlich niemals ausruhen und dadurch allzu früh ihre Lebenskraft verbrauchen. Auch die kleinen tropischen Vögel, die ständig in Bewegung sind, erreichen kaum ein Alter von fünf bis sechs Jahren. Unsere Nachtigall wird ebenfalls selten älter. Dagegen leben die Kanarienvögel oft zehn bis vierzehn Jahre in der Gefangenschaft. Hühner erreichen kein hohes Alter; dagegen werden die Schwimmvögel oft sehr alt, besonders Enten und Wildgänse, deren Durchschnittsalter zwanzig Jahre ist. Auch den Krähen und Raben wird ein hohes Alter nachgerühmt.

Raubvögel werden besonders alt. Königsadler sollen geschossen worden sein, an deren Füße man Ringe angebracht fand, die hundert Jahre vorher dorthin gekommen waren. Auch Papageien werden in der Regel sehr alt; sie sind vielleicht diejenigen Vögel, die das höchste Alter erreichen. Es ist nicht selten, daß man von Papageien liest, die fünfzig Jahre und mehr in Gefangenschaft zubrachten. Das höchste Lebensalter, das bei einem Vogel einwandfrei festgestellt worden ist, hat ebenfalls ein Papagei erreicht. Er verblieb fünfundachtzig Jahre in der gleichen Familie und wurde vom Vater auf den Sohn und schließlich auf den Enkel vererbt.

—oo—

Vom Büchertisch

Alle unter dieser Rubrik besprochenen Bücher sind in der Buchhandlung von Carl Braus in Schwerte, Bahnhofstraße 3, zu haben.

Timm Kröger, Die Wohnung des Glücks. 140 Seiten, Klein-Oktav. In Leinen ℳ 2.50, in Halbleder ℳ 3.75. Verlag Georg Westermann, Braunschweig und Hamburg.

Diese feine Novelle scheint zunächst eine Folge anschaulicher, ganz in Duft und Stimmung getauchter Bilder heimatlicher Landschaft zu sein. Die Linie und die Melodie dieser Landschaft versteht Krögers scharfe Beobachtung ohne auflösende Gefühlsweichheit festzuhalten. Die köstliche Stimmungsmalerei seiner Stizzen wurzelt tief im Boden des Realen und wächst mit ihren duftigen Blüten in die Wolken phantastischen Humors hinein. Daneben zeigt sich Kröger als ein feiner Kenner der menschlichen Seele. Zumal jene Schilderung, wie Sorge und Gewissen bei Peter von der Kuhle die Erkenntnis seiner sträflichen Torheit und Leichtfertigkeit bei der Bürgschaftsübernahme heraufführen, gehört mit ihrem Eingreifen der Stimmungen der Nacht zu den eindringlichsten Veranschaulichungen seelischer Zustände, wird aber noch übertroffen durch die beklemmende Wucht der Szene, wie in der Schwüle des aufziehenden Gewitters Peter Nissen aus Sorge um Geld und Gut zwischen Gewissen und Verbrechen hin und her geworfen wird, bis mit dem Ausbruch des Wetters auch die seelische Spannung sich löst und nach dem Brande des Hasenkrugs und der Mühle — voll wundervoller Anschaulichkeit die Schilderung der Feuersbrunst! — der alte Mann der Vollendung seines äußerlichen Geschicks entgegengeht.

Timm Kröger. Heimkehr. Skizzen aus meinem Leben. 208 Seiten Oktav. In Leinen ℳ 3.50; in Halbleder ℳ 5.—. Verlag Georg Westermann, Braunschweig und Hamburg.

Dichterische Phantasie gestaltete in diesen Skizzen kleine Kunstwerke, über denen Erdgeruch und Sonnenglanz schwebt, und die teils durch ihren heiteren Humor, teils durch ihre schlichte Tragik uns menschlich nahekommen. Und doch wird wohl niemand die Formung so ungemein anschaulicher, lebenstrotzender Kindheitsepisoden für möglich halten, wenn nicht der Dichter für die Gesamtstimmung wie für jede Einzelheit in den unerschöpflichen Schatz eigener glücklicher Jugenderinnerungen hineingreifen kann. Wundervoll, wie in dem Geschichtchen „Was die Heckpfähle sagten" die Natur menschlich belebt und durchgeistigt wird, oder wie der kleine Bengel, den ein eigens hierfür bestellter Engel vor Unglück und Leid bewahrte, sich später beinahe einer großbritannischen Kriegserklärung ausgesetzt hätte, weil er England eine 300 Quadratmeter große Insel raubte, wenn diese Annektion eben nicht bloß auf Lehrer Persetters großer Schulwandkarte vor sich gegangen wäre.

Noch stärker als in der ersten Abteilung „Daheim" hat der Dichter das Erlebnis in der zweiten Abteilung „Draußen" künstlerisch umgeformt, so in der allerliebsten Erzählung „Flitterwochen" oder in der entzückenden Schlußskizze, die ins Allgemein-Menschliche emporwächst.

Wer zugleich den Dichter und den Menschen Timm Kröger kennen und — was hier dasselbe ist — schätzen lernen möchte, greife zu diesen von köstlichem Humor getragenen, leicht lesbaren Geschichten.

—oo—

Sportnachrichten.

Union II. unterliegt dem Sportverein Merklinde II. mit 2:1 Toren.

Mit wenig Siegesaussichten fuhren die Hiesigen nach Merklinde. Die Union erhält bei der Wahl den Wind zum Bundesgenossen, überläßt dagegen den Gegner den Anstoß. Die Hiesigen fanden sich allerdings noch nicht zu recht. Merklinde kann mehrmals das gegnerische Tor in schwerste Gefahr bringen, aber der Ball verfehlt sein Ziel. Nach wenigen Minuten machte sich eine Ueberlegenheit der Union deutlich bemerkbar. Nach ungefähr 20 Minuten Spieldauer konnten die kleinen Schwarz-Weißen den ersten Erfolg für sich buchen. Der Gegner hindurch verblüfft, alsdann machen sie Gebrauch von ihrer Körperkraft, wodurch die kleine Union schwer mitgenommen wurden. Nach kurzer Weile Halbzeit. 1:0 bei Beginn der zweiten Spielhälfte legten sich die Merklinder mächtig ins Gelände, sodaß sie nach kurzer Zeit den Ausgleich erzielten. Wiederum begaben sich die Unioner zur Mitte. Ein Bombenschuß des gegnerischen Verteidigers brachte den Ball nach vorne. Seitens der Union wurde ein Selbsttor verübt, welches dem Gegner den Sieg brachte. Nach dem Schlußpfiff des unparteiischen Schiedsrichters trennen sich zwei scharfe Gegner.

Die Vorrennen zum Großen Preis von Dortmund.

Am Freitag abend um 8 Uhr nehmen in der Westfalenhalle die Vorrenen für den am Sonntag zum Austrag legangenden Großen Preis von Dortmund ihren Anfang. Schon diese Vorprüfungen versprechen äußerst interssant zu werden, da nicht weniger als acht Fahrer der B-Klasse ihren Ehrgeiz darauf richten, mit den grei großen „Kanonen" am Sonntag zusammenzutreffen. Von ihnen haben sich Paulus-Dortmund, Dederichs und Christian Müller-Köln schon mit Erfolg als Steher auf der Westfalenbahn versucht, während als neue Leute Menne-Dortmund, Munk-Worms, Guddorf-Münster, Wilde-Essen und der hinter Motoren debütierende Straßenfahrer Golle-Lerlin in der Starterliste geführt werden.

Muß man schon auf das Abschneiden dieser Neuerscheinungen gespannt sein, so kommt als besonderer Reiz hinzu, daß am Freitag abend zum ersten Male vier Steher mit ihren Schrittmachern gleichzeitig die Westfalenbahn umkreisen werden. Neben den altbewährten Kämpen Geppert, Meinhold und Meichsner wird als Vierter der „Schrittmacherkönig" Franz Hofmann-Berlin, ein erfahrener Spezialist für Winterbahnen, den Motor bedienen.

Die Einteilung der beiden Vorläufe über 30 Kilometer ist jetzt erfolgt. Im ersten Lauf trifft Dederichs, der Gewinner des ersten B-Rennens auf der Westfalenbahn, auf Menne, Golle und Wilde, während im zweiten Lauf Paulus als Sieger des Kleinen Weihnachtspreises diesmal Christian Müller, Munk und Guddorf zum Gegner hat. Der Erste und Zweite jedes Vorlaufes kommt in den Endlauf über 20 Kilometer, der ebenfalls am Freitag abend zur Entscheidung gelangt. Da alle Fahrer fast gleichwertig sind, stehen selten scharfe Kämpfe in Aussicht, denn nur dem Sieger des Endlaufes winkt die Startberechtigung zum Großen Preis von Dortmund.

Sehr willkommen wird allen Anhängern des Radsports die Nachricht sein, daß die Leitung die Eintrittspreise für Freitag auf 50 Pfennig und 1 Mark festgesetzt hat, um dem Abendrennen einen wirklich volkstümlichen Rahmen zu geben, denn jeder Sportsfreund wird wissen wollen, wer sich die Teilnahme an einem Hauptereignis der Wintersaison, wie dem Großen Preis von Dortmund, erkämpft. Dessen weitere Teilnehmer sind auf Grund ihrer glanzvollen Siege in der Westfalenhalle Krupkat und Lewanow. Ihr ausländischer Gegner wird der Franzose Miquel oder der Italiener Bordoni sein. Die Sonntagsrennen beginnen um 4 Uhr nachmittags.

Radsport.

Oszmellas erster Start in der Westfalenhalle.

Den vielen Freunden der Amateur-Radrennen wird die Nachricht sehr willkommen sein, daß der deutsche Meister Oszmella-Köln am 10. Januar in der Westfalenhalle zum ersten Male am Start erscheint. Oszmella, der in diesem Winter noch keine Rennen bestritten hat, wird schon in diesen Tagen sein Trainingsquartier nach Dortmund verlegen, um die deutschen Farben in seiner alten Höchstform sowohl im Malfahren, wie im 50 Kilometer-Mannschaftsfahren zu vertreten. In beiden Rennen trifft Oszmella auf starke ausländische Gegner. Sein Partner im Mannschaftsfahren wird wahrscheinlich J. Schorn sein, mit dem zusammen er seine größten Erfolge erzielt hat.

Lewanow im Großen Preis von Dortmund.

Als erster Teilnehmer für den Großen Preis von Dortmund in zwei Läufen über je 25 Km. ist Emil Lewanow von der Leitung der Westfalenhalle verpflichtet worden. Der Berliner zeigte bei seinem Siege im Preis von Bochum am 6. Dezember eine derartig gute Vertrautheit mit der Westfalenbahn, daß er sich die Chance, auch dieses Hauptereignis der Westfalenhalle zu gewinnen, nicht nehmen lassen wollte.

Für die Vorrennen der B-Klasse, die bereits am Freitag abend (8. Januar) zum Austrag gelangen und acht Steher zusammenführen sollen, wurden bereits sechs Fahrer verpflichtet. Interessant ist besonders das Debut des erfolgreichen Straßenfahrers Golle hinter Motoren. Von seinen Gegnern sind Dederichs, Paulus und Christian Müller bereits alte gute Bekannte auf der Westfalenbahn. Als neue Leute kommen Menne-Dortmund und Munk-Worms hinzu. Zwei weitere Fahrer sollen erst auf Grund guter Trainingsleistungen ausgewählt werden.

Humoristische Ecke.

Mißglückte Liebenswürdigkeit! „Ich fürchte, daß Sie mich für alt halten," lispelte Fräulein Edith. — „O nein!" erwiderte der junge Mann, „das ist durchaus nicht der Fall. Sie sind ganz bestimmt nicht so alt, wie Sie aussehen. Hm! ich wollte vielmehr sagen: Sie sehen ein gut Teil jünger aus, als Sie in Wirklichkeit sind!"

Verantwortlich für Kunst u. Wissen, Theater u. Konzert, Turnen u. Sport: Theo Schäfers, Schwerte.

Wir haben triftige Gründe im Inventur-Ausverkauf

Weißwaren
Baumwollwaren
Trikotagen
Damen- u. Herrenwäsche
Kleiderstoffe
Teppiche u. Gardinen

Kaufen Sie nicht wieder so billig

eine möglichst weitgehende

Räumung aller Läger

durchzuführen. Wir wollen keine Saisonwaren auf Lager nehmen und haben die Preise radikal, teilweise um

30 40 50 bis 75%

herabgesetzt.

CLEMENS
DORTMUND · WESTENHELLWEG 102-106

Einladung
zur
Sitzung der Stadtverordneten

am Dienstag, den 12. Januar 1926, nachm. 5 Uhr,
im Rathaussaal, hierselbst.

Tagesordnung:

Oeffentliche Sitzung.

1. Wahl des Stadtverordneten-Vorstehers, des Stellvertreters, des Protokollführers und dessen Stellvertreters.
2. Wahl der städtischen Kommissionen usw.
3. Vertrag betreffend Verpachtung des Freischütz.
4. Linderung der Not aus Anlaß des Hochwassers.
5. Erhöhung der Pflegesätze für die Armenpfleglinge in den hiesigen Krankenhäusern.
6. Anschaffung eines neuen Krankenwagens für die Sanitätskolonne.
7. Erhöhung des Schulgeldes für auswärtige Schulkinder an den höheren Lehranstalten.
8. Gewährung von freiem Licht für eine Schulwärterin.
9. Beitritt der Stadt zu dem Bund des Saar-Vereins.
10. Bewilligung eines Beitrages für 1926 für den Jugendherbergsverband.
11. Anstellung des Polizei-Betriebsassistenten Schier als Polizeikommissar.
12. Mitteilungen.

Schwerte, den 5. Januar 1926.

Der Stadtverordneten-Vorsteher:
72) Wilkes.

Bekanntmachung.

Diejenigen Bewohner des tiefer gelegenen Stadtteils, welche durch das letzte Hochwasser geschädigt worden sind, werden hiermit ersucht, die ihnen entstandenen Schäden unter Aufführung des einzelnen Sachschadens und Angabe des Schadenbetrages spätestens bis Donnerstag, den 7. Januar d. Js., mittags 12 Uhr, bei dem Magistrat schriftlich anzumelden.

Schwerte, den 5. Januar 1926.

68) **Der Magistrat:** Rohrmann.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abteilung A Nr. 192 ist heute die Firma **Hermann Falkenroth, Schwerte,** und als deren alleiniger Inhaber der Hotelbesitzer Hermann Falkenroth in Schwerte eingetragen.

Schwerte, den 30. Dezember 1925.

74) **Das Amtsgericht.**

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abteilung A Nr. 183 ist heute bei der Firma **August Kleinegees, Holzen bei Schwerte,** eingetragen worden, daß die Firma erloschen ist.

Schwerte, den 22. Dezember 1925.

78) **Das Amtsgericht.**

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abteilung B Nr. 36 ist heute bei der Firma **Stahlwerk Ergste, Aktiengesellschaft in Ergste,** folgendes eingetragen:

Den Handlungsgehilfen Friedrich Wedekind und Erich Tetzner zu Schwerte ist Gesamtprokura erteilt. Die Prokura des Otto Bürger ist erloschen.

Schwerte, den 30. Dezember 1925.

79) **Das Amtsgericht.**

Beschluß.

Ueber den Schuhmachermeister **Adolf Schmerbeck zu Schwerte** ist die Geschäftsaufsicht angeordnet.

Der Rechtsanwalt Hohenschwert zu Schwerte ist als Aufsichtsperson bestellt.

Schwerte, den 2. Januar 1926.

77) **Das Amtsgericht.**

Beschluß.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma **Paul Brenne Nachf. in Schwerte** u. des Kaufmanns **Walter Brenne in Schwerte** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Schwerte, den 29. Dezember 1925.

75) **Das Amtsgericht.**

Beschluß.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma **Westfälischer Zeitungsvertrieb Henkel u. Bradatsch in Schwerte** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. (80

Schwerte, den 30. Dezember 1925.

Das Amtsgericht.

Beschluß.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Offenen Handelsgesellschaft **Kremer u. Köckeritz in Schwerte** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Schwerte, den 29. Dezember 1925.

76) **Das Amtsgericht.**

Statt besonderer Anzeige!



Heute morgen ist unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Heinrich Uffelmann
Lisette geb. Stricker

nach einem frommen Leben, voll von Liebe und Aufopferung, ihrem um 14 Tage vorausgegangenen Lebensgefährten in die Ewigkeit gefolgt.

Namens der Angehörigen:
Frau Ida Döpp
geb. Uffelmann

Schwerte, 6. Januar 1926.

Die Beerdigung findet Samstag, nachmittag 3½ Uhr, vom evgl. Krankenhaus aus statt.
Hausandacht daselbst ¼ Stunde vorher.
Von Beileidsbesuchen wolle man absehen.



Gestern mittag 1¼ Uhr verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frieda Preikschat

im Alter von 32½ Jahren.

In tiefer Trauer:
Familie August Preikschat.

Schwerte, den 6. Januar 1926.

Die Beerdigung findet Freitag, den 8. Januar 1926, nachmittags ¼4 Uhr vom evangelischen Krankenhaus aus statt.
Andacht daselbst eine halbe Stunde vorher. 70

Nachruf!

Am Montag, den 2. Januar 1926 verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser Ortsgruppenmitglied

Lokomotivführer
August Köhle

Seine Treue, die er seinen Kollegen stets bewiesen und die Dienste, die er unserer Organisation im Laufe langjähriger Mitgliedschaft geleistet hat, werden ihn unvergeßlich machen, und wir werden ihm stets ein treues Andenken bewahren.

Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer
Ortsgruppe Schwerte. 71

Kalender 1926

in allen Aufmachungen zu haben in der Buch- u. Kunsthandlung

Carl Braus, Schwerte, Bahnhofstraße 3, Gr. Marktstraße 3.

Heizbares, gut **möbl.**
Zimmer
in besserem Hause zu vermieten. 64
Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Erteile gründlichen
Unterricht
in allen
technischen Fächern
wie
Mathematik, Masch.-Zeichnen, Elektrotechnik u. s. w.
Wo, sagt die Geschäftstelle dieses Blattes. 85

Empfehle mich zur Anfertigung von
Damen-Garderobe
Anne Kramme 84
Rosenweg 65 (I. Etage)

Vermögens-erklärungen
5003] fertigt sachgemäß und diskret an
J. Krimmelbein
Tel. 564 Bahnhofstr. 16.

Technikum Lemgo i. Lippe
Höhere techn. Lehranstalt
Ingenieur, Techn.,
Werkmst. Staatskommiss.
Programm frei

Schwerter Automobil-Taxameter-Verkehr
Personen-Beförderung für Nah- u. Fernfahrten
Tag- und Nachtbetrieb
Standort: Bahnhof Schwerte Fel 235.



BELLISANA dep.
Trikot-Unterkleider
in großer Auswahl und jeder Preislage.
S. Käufer, Schwerte
Hüsingstraße 17/19

Maßstäbe
Schieblehren
Winkel
Zirkel
Wasserwagen
Rollbandmaße
Senklote
Stahl-Einschlag-Ziffern und Buchstaben
5330 empfiehlt
Ernst Rahtenbeck
Hellpothstr. 7, Fernr. 435



Margarete Gundlach
Waldemar Köckeritz
Verlobte

Schwerte — *Würzburg*

Den 6. Januar 1926. 65

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste unserer teuren Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere auch Pfarrer Ruwwe sowie dem Frauenverein unsern tiefgefühlten Dank.

Lichtendorf, 6. Januar 1926. 69

Familie Haumann.

Trauerbriefe liefert schnell und billig **Buchdruckerei C. Braus**

Um damit zu räumen, verkaufe ich:

Arbeitsschuhe Ia. Vollrind	alle Größen	9.20 ℳ
Tourenstiefel	„ „	„	13.00 „
„ Chromleder	„	„	16.00 „
Galoschen Spaltleder	„	„	2.40 „
Ia. Rindleder	„	„	3.40 „

Gamaschen in allen Größen von 7.50 ℳ an
Damen-Halbschuh in Rindl. u. R.-Chevr. 7.80 ℳ

Ferner empfehle ich sämtliche
andere Schuhwaren
zu billigsten Preisen, sowie 67
Turnschuhe

Fritz Brutkuhl
Schuhmacher am Alten Rathaus

Schützverein f. Handel u. Gewerbe e. V.
Schwerte (Ruhr)

Donnerstag, 7. Jan. 1926, abds. 8½ Uhr
Monatsversammlung
86 im „Nordstern" (Kordeck).
Zahlr. Beteiligung erwartet **Der Vorstand.**

Habe einen großen Posten 66
Schuhcreme
von dem Hekro-Werke Dortmund, zum Verkauf:

1 Dose Schuhputz (300 g)	zusammen
1 Dose Ia. Lederfett (200 g)	
1 Dose Ia. Schuhposta	für
1 Glas braune Schuhcreme	
1 Glas weiße Schuhcreme	80 Pfg.

J. Brutkuhl, Schuhmacher am Alten Rathaus

Lichtspiele zur Reichskrone

Nur 2 Tage! Nur 2 Tage!

Heute und morgen

Um eines Weibes Ehre!

oder: Menschen die schwiegen und litten!

Drama in 5 spannenden Akten. Ein Drama unserer Tage! Der Mann, der lieber ins Zuchthaus ging, als daß er die Ehre einer Frau preisgegeben hätte.

Die Schuld!

Hervorragendes Abenteuer-Drama aus den Bayrischen Hochalpen. In der Hauptrolle **Albert Steinrück**

Harry als Buchhändler!
Lustspiel in 2 Akten.

Ab Freitag:
Die Blumenfrau vom Potsdamerplatz!

Römischer Brief.

Rom, Anfang Januar 1926.

Mussolinis Neujahrsrede auf dem Kapitol. — Das Abkommen mit England.

Wenn man nicht wüßte, daß Italien einen König besitzt, der Viktor Emanuel III. heißt und seit dem Sommer 1900 regiert, würde man heute kaum an das Bestehen einer italienischen Monarchie erinnert werden, so sehr tritt der Ministerpräsident oder besser gesagt, Diktator Benito Mussolini in den Vordergrund. Die Rede, die Mussolini am Neujahrstage auf dem Kapitol gehalten hat und worin er Rom gewissermaßen als Haupt der gesamten Kulturwelt proklamiert, könnte vor zweitausend Jahren auch der Imperator Augustus gehalten haben, so selbstherrlich klingt sie.

Nebenbei folgt Mussolini auch den Spuren eines anderen Cäsaren, des letzten Napoleon, der in den fünfziger Jahren seine Residenz Paris durch großartige Umbauten und Straßendurchbrüche verschönte. Er will das Gleiche tun und Rom zum Gegenstand einer erhöhten Bewunderung machen. Zugleich will er die Arbeiter durch den gesteigerten Verdienst, den ihnen diese Bauten bringen, immer fester an sich ketten. Die Römer, und schließlich auch die übrigen Italiener, werden mit dieser Rede schon einverstanden sein, zumal sie nicht die einzige klingende Seite in den Zukunftsplänen für Italien bildet.

Die Italiener gehören zu den liebenswürdigsten Nationen in Europa, aber ihre Politik beherrscht der „heilige Egoismus", der unter Mussolinis Regiment ins Maßlose gesteigert ist. In Rom spielt man gern mit dem Gedanken der Wiederherstellung des alten römischen Reiches, und Mussolini hat gar kein Hehl daraus gemacht, daß ihm an der jetzt wieder viel erörterten allgemeinen Abrüstung recht wenig liegt. Er ist deshalb auch in die Bahnen der alten italienischen Politik vor 70 Jahren eingelenkt, wo der große italienische Staatsmann Graf Cavour im Einverständnis mit England die italienische Einigung anstrebte und restlos verwirklichte. Die neuliche Zusammenkunft zwischen dem englischen Außenminister Chamberlain und Mussolini in Rapallo hat dieGrundlage für die künftigen Pläne der beiden Staaten im Mittelmeer und im nahen Orient festgelegt. Italien, das sich schon fortwährend darüber beklagt hat, daß es im Weltkrieg zu kurz fortgekommen ist, wird jetzt gerade keine allzu billigen Bedingungen gestellt haben.

Es ist ja stets ein Prinzip Italiens gewesen, das, was es aus eigener Kraft nicht zu erreichen vermochte, durch die kluge Ausnutzung von günstigen Gelegenheiten zu gewinnen. Alle Welt weiß, daß den Italienern das Königreich Südslawien, das ehemalige Serbien, in seiner heutigen Ausdehnung am Adriatischen Meer im Wege ist, und daß sie die Südslawen am liebsten ganz von der Küste wegdrängen möchten. Weiter will Italien in Kleinasien und auf den Inseln im östlichen Mittelmeer festen Fuß fassen, wobei es ihm sehr unbekümmert ist, auf wessen Kosten es sich bereichert. England und die Türkei stehen heute auf sehr gespanntem Fuße, und in London verspricht man den Staaten, die sich bereit erklären, die Regierung von Angora ducken zu helfen, wenn es zum Konflikt kommen sollte, gern alles Mögliche, was England — nicht gehört. Das ist ganz nach dem Sinne Mussolinis, der ohne Protest nimmt, was er bekommen kann.

Der Diktator von Italien weiß ganz genau, daß seine Herrschaft nur so lange andauern wird, als er seinen Landsleuten stets etwas Neues und seinen Anhängern weitere Vorteile bieten kann. Er hat sich durch seine Rücksichtslosigkeit zahlreiche Gegner erworben, die ihn heute noch lieber als morgen stürzen würden, wenn sie nicht die halbe Million Faschisten fürchteten, die jeder Weisung von Mussolini blindlings folgen. Diese halbe Million will aber gefesselt sein und die übrigen Volksmassen erst recht.

Die Rede auf dem Kapitol in Rom und das Abkommen mit England hat man also unter demselben Gesichtspunkt aufzufassen, sie sollen dem Egoismus und der Großmannssucht der Italiener dienen und die Persönlichkeit Mussolinis verherrlichen.

—oo—

Aus den Provinzen.

Auch eine Silvesterfeier.

Holzwickede, 5. Jan. Hier erzählt man sich Wunderdinge von dem sogen. „Wunderdoktor" im Kurhaus Sohn am Landweg. Kommt da am Silvestertag ein Kranker angefahren, der zu seiner mühsamen Fortbewegung stets zweier Krücken bedarf; scheinbar wollte er noch im alten Jahr mit seinem schmerzlichen Beinleiden gründlich aufräumen. Nach entsprechender Behandlung durch den „Wunderdoktor" fühlt er sich auch tatsächlich gestärkt, macht Gehversuche, und siehe da, er kann sich fortbewegen, auch ohne die lästigen Krücken. Dies ist natürlich ein Ereignis, das „gebührend" gewürdigt und, da nun gerade Silvester ist, auch „begossen" werden muß. Im Nebenzimmer schon ist ja leider reichlich Gelegenheit dazu, und schnell wird ein ansehnliches Quantum Alkohol verkonsumiert. Die Wirkung bleibt natürlich nicht aus, und in dieser angeheiterten Stimmung nimmt der eben Geheilte seine früher so treuen Begleiter, die Krücken, und schlägt sie auf der starken Tischplatte der Wirtsstube entzwei. Nachdem dann noch weiter „Silvester gefeiert" war, will er sich endlich erheben, aber o weh! Was früher seine Krankheit ihm nicht gestattete, nämlich die freie Bewegung, das versagte ihm jetzt der Alkohol, und da er so voreilig seine Krücken zerschlagen, so mußten sich mitleidige Menschen seiner erbarmen und ihn forttransportieren — trotz der erfolgten Heilung!

Großfeuer.

Holzwickede, 6. Jan. Auf dem Gutshofe des Landwirts Ludwig Büscher, der im alten Dorf gelegen ist, entstand ein Feuer, welches mit rasender Schnelligkeit um sich griff. In dem alten Fachwerkhause fand das Feuer an den auf dem Boden lagernden großen Heu- und Strohmengen gute Nahrung, und in kurzer Zeit waren das Wohngebäude und die angrenzenden Scheunen und Stallungen gleichgerichtet. Die Freiw. Feuerwehr, die gleich zur Stelle war, hatte wegen des herrschenden starken Sturmes große Arbeit, das Feuer von den Nachbarhäusern fernzuhalten, was ihr glücklicherweise auch gelungen ist. Wie das Feuer, das sehr großen Schaden angerichtet hat, der jedoch teilweise durch Versicherung gedeckt ist, entstanden ist, dürfte die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Ernste Statistik.

Hagen, 6. Jan. Das städtische Fürsorgeamt hat mit Zuweisungen für die Weihnachtstage bedacht: 1862 Sozialrentner, 217 Kleinrentner, 1881 Armenpfleglinge, 2013 Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene, 300 ausgesteuerte Erwerbslose, 52 Kinderreiche, 690 Anstaltsinsassen, 400 gelegentlich Hilfsbedürftige und 3181 Erwerbslose, insgesamt also 10 606 Personen.

Mord und Selbstmord in geistiger Umnachtung.

Hagen, 6. Jan. In den ersten Nachmittagsstunden hat sich vorgestern in einem Hause der Goebenstraße, das von der Familie Z. bewohnt wird, eine entsetzliche Familientragödie abgespielt. Der schon bejahrte Fabrikarbeiter, frühere Wirt und Anstreicher Z. hat seine Ehefrau ermordet und dann Selbstmord verübt. Z. hatte in der Inflationszeit seine Besitzung, die in der Heinitzstraße lag, an den Steuerfiskus verkauft, konnte sich aber später für den Erlös, wie er allgemein klagte, nicht einmal mehr eine Schachtel Streichhölzer kaufen. In der Familie des Z. kam es deshalb zu einem Zerwürfnis zwischen Eltern und Kindern einerseits sowie Mann und Frau andererseits. Die beiden Eheleute hatten sich ihr Leben lang ehrlich und fleißig emporgearbeitet und machten sich wegen des Verkaufs ihres Anwesens bitterste Vorwürfe. Z., der noch im vorigen Jahre wegen eines Kopfleidens längere Zeit im Krankenhaus war und seitdem einen verstörten Eindruck machte, hat die Tat zweifellos in einem Anfalle von geistiger Umnachtung ausgeführt.

Die Folgen einer Appelschen Mißwirtschaft.

Haspe, 6. Jan. Der Bürgermeister leitete gegen einen hiesigen Stadtboten ein Verfahren ein. Der Beamte wird beschuldigt, seit langer Zeit Freimarken und aus einem Pulte im Polizeibüro einen größeren Geldbetrag entwendet zu haben.

Wiederaufleben des Schulstreites.

Gevelsberg, 6. Jan. Die Schulaufsichtsbehörde hatte den Beschluß, die evangelische Friedrichsschule zugunsten der weltlichen Schule aufzulösen, die Genehmigung versagt. Daraufhin hat die Schuldeputation nunmehr beschlossen, zur Unterbringung der weltlichen Schule die evangelische Volksschule an der Mittelstraße aufzulösen, die kirchlichen Kreise haben auch hiergegen Einspruch erhoben.

Getreidepreise.

Aus dem Sauerland, 6. Jan. Gegenüber den Preisen für andere Lebensmittel stehen die Kornpreise jetzt anderauernd niedrig. Sie kommen ungefähr denjenigen gleich, die von 1838 bis einschließlich 1846 bezahlt worden sind. Im Hungerjahr 1847 aber stieg der Weizenpreis für den Doppelzentner plötzlich auf 38,— ℳ und fiel dann nach kurzer Zeit auf 18,— ℳ und kam im folgenden Jahr sogar vorübergehend auf den Schleuerpreis von 41,— ℳ. Später waren infolge schlechter Verhältnisse immer noch recht schwankend. Indes kam der Preis, welcher 1855 auf 35,— ℳ zeitweise stand, nachher nicht mehr über 30,— ℳ. Von 1874 bis 1914 herrschte ein ziemlich stabiler Preis (14 bis 20 ℳ).

Zeichen der Zeit.

Arnsberg, 6. Jan. Die Wirtschaftslage verschlimmert sich auch bei uns immer mehr. Was schon immer befürchtet wurde, ist jetzt eingetreten: auch die ca. 150 Arbeiter und Angestellte beschäftigende Cosacksche Papierfabrik wird ihren Betrieb vorübergehend einstellen. Das Werk hat schon seinem Personal zum 12. Januar 1926 gekündigt.

Von zwei Räubern überfallen.

Katernberg, 6. Jan. Von zwei Räubern überfallen wurde hier ein Bauführer. Mit den Worten „Geld heraus!" faßte der eine der Banditen ihn am Hals und würgte ihn. Als der Bauführer sich zur Wehr setzte, versetzte ihm der andere einen Messerstich, der glücklicherweise an seinem Notizbuch abprallte. Hierauf flüchteten die Täter und entkamen.

Sturmschäden.

Bönen, 6. Jan. Der in der vergangenen Woche tobende Sturm hat manche üblen Angedenken hinterlassen, so z. B. sind an verschiedenen Orten Bäume geknickt und auch Telephonstangen beschädigt worden. Manche Telephondrähte hingen gerissen auf die Erde, und der Wind führte die unisolierten Drähte der Lichtleitung oft zusammen, so daß die blaue Stichflamme sekundenlang anhielt. Verschiedentlich sind Dachziegel von den Häusern geflogen und weggeweht worden. Das mitternächtige Gewitter schreckte die Schläfer aus ihrer Ruhe, und zuweilen zuckten grelle Blitze, während die Wolken pfeilschnell durch die vollmondhellen Lüfte rasten, der Sturm die Bäume zauste und mancherlei anderen Schaden anrichtete.

—oo—

Kunst und Wissen.

Welcher Volksstamm wohnt an den Ufern der Elbe?

Wenn in einigen Jahrtausenden die Altertumswissenschaft einmal den Versuch machen würde, festzustellen, welche Sprachen im 20. Jahrhundert an den Ufern der Elbe gesprochen würden, und wenn ihr dabei als einzige Unterlagen die Veröffentlichungen der Elbestromämter in der Tschechoslowakei zur Verfügung ständen, so würde sie feststellen müssen: Die Ufer dieses Stromes sind von „Tschechoslowaken" und Franzosen besiedelt. Es geht nichts über Zweckmäßigkeit. Was ist zweckmäßiger, als daß das Elbestromamt seine Patente und Dienststücke ausschließlich in tschechischer und französischer Sprache herausgibt. Von der Schneekoppe bis zur Nordsee kannst du wandeln, lieber Leser, und du wirst keinen Ton hören, der nicht durch die Nase gesprochen oder durch die Zähne gezischt wird. Jedem Elbeschiffer sind daher die genannten beiden Sprachen sofort verständlich, er weiß auf den ersten Blick, was das Elbestromamt von ihm will, und kann sich danach einrichten. Man sieht: Zweckmäßigkeit und ein praktischer Kopf sind alles! Wer zweifelt daran, daß letztere im Elbestromamt zum Wohle der elbansässigen Bevölkerung vertreten sind? Es wäre zum Lachen, wenn es nicht so bitter ernst und traurig wäre.

Die deutschen Ortsnamen in der Tschechoslowakei.

Immer wieder wird von reichsdeutscher Seite die tschechische Zwangsbezeichnung deutscher Ortschaften in der Tschechoslowakei gewählt. Der Verein für das Deutschtum im Ausland weist nochmals darauf hin, daß der deutsche Name überall dort zu Recht besteht, wo mindestens 20 Proz. Deutsche in einer Stadt wohnen. Der Verein Deutscher Ingenieure, der kürzlich in seinem Adreßbuch ebenfalls die tschechischen Zwangsmaßnahmen an erster Stelle genannt hatte, teilt nun erfreulicherweise mit, daß er die in Frage kommenden Druckbogen durch neue ersetzt hat, und daß ihm selbstverständlich jede Absicht einer Schädigung der deutschen Interessen fernegelegen hat.

Der Intendant und seine Töchter.

Roman von Peter Prior.

Copyright by Feuchtwanger (Halle).

44. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Eines Tages aber schien er unterrichtet worden zu sein. Während sonst Ida für keinen Augenblick das Zimmer verließ, während Käthe zugegen war, entfernte sie sich, nachdem Käthe kaum einige Worte gesprochen hatte, und kam nicht mehr zurück. Goldschmidt begann auch sofort. Er rückte an seiner großen Hornbrille, die er neuerdings trug, sah Käthe an und sagte:

„Käthe, sind wir noch immer die alten Freunde von früher, trotzdem uns nicht mehr das Theater verbindet?"

„Goldschmidt", entgegnete Käthe, „vergessen Sie nicht, Sie haben sich zurückgezogen, nicht ich."

„Ich weiß, ich weiß," erwiderte er. „Es mußte sein, ich konnte nicht mehr. Und ich bin zufrieden so....Aber wenn sie zu mir noch das alte Zutrauen haben, dann darf ich doch hoffentlich ein paar ganz offene Worte zu Ihnen reden, auch wenn die Sache mich eigentlich nichts angeht."

Käthe war froh. Sie hätte schon längst gerne seine Meinung über Blecken erfahren. „Gewiß doch, Goldschmidt", sagte sie lebhaft. „Es tut mir wohl, wenn Sie sich meiner wieder ein wenig annehmen. Wie früher."

„Na, na, Sie Böse..." Er drohte mit dem Finger. „So sehr nötig werden Sie mich jetzt wohl nicht mehr haben?"

„Gerade jetzt vielleicht mehr als sonst."

Er faßte nach ihrer Hand. „Sie haben Alexander von Blecken lieb?"

Wie ein Kind, das nach der Wahrheit gefragt wird, sagte sie lebhaft: „Ja, sehr lieb sogar."

„Hm... hm... Ja, Blecken ist ein ganzer Mann und er kann was. Ich erinnere mich, Sie standen auch früher schon sehr gut mit ihm. Aber — nicht wahr, Sie nehmen mir nichts übel — hat er Sie eben so lieb wie Sie ihn?"

Käthe sah zu Boden. Dann erwiderte sie leise: „Er hat mich sehr lieb. Er spielt nicht mit mir."

„Ich dachte es mir, daß Sie sich nicht verschenken würden. — Werdet ihr euch heiraten?"

Käthe war befangen. Goldschmidt verstand das nicht so. Was sollte sie ihm sagen? „Wie kann man das heute sagen?" entgegnete sie. „Wir lieben uns; vom heiraten haben wir noch nicht gesprochen."

Goldschmidt streichelte ihre Hand. So machte er es immer mit seiner Schwester. Er hat Mitleid mit mir, dachte Käthe, und ihr Stolz bäumte sich auf.

„Das ist schwer zwischen uns", fuhr sie fort. „Ich bin reich und bin doch eigentlich die Vorgesetzte von Alexander. Soll er sich mir aufdrängen? Er kann nicht gut um meine Hand anhalten. Er glaubt wohl, daß das nicht angeht."

Sie wunderte sich, woher sie die Lüge nahm. Goldschmidt aber lächelte. „Nein, Käthe, nein, nein. Wenn er Sie lieben kann, kann er Sie auch heiraten. Vorgesetzte, reich? Wir sind doch keine Krämer. Blecken ist ein ganzer Mann. Er braucht sich nicht zu schämen. Und warum sagen Sie ihm das nicht? Wenn er sich nicht getraut, warum kommen Sie ihm nicht entgegen?"

„Ich bin eine Frau. Ich kann ihn doch nicht um die Ehe bitten."

Jetzt auf einmal sah sie das Ende und das Zwecklose ihrer Liebe. Sie selbst hat es sich gestanden, daß sie beide für eine Ehe miteinander nicht geschaffen waren. Aber sie blieben doch zusammen wie leichtsinnige und dumme Menschen, die nach nichts zu fragen hatten. Ach, wenn Goldschmidt wüßte! Um allen derartigen Fragen vorzubeugen, hatte Blecken ihr versichert, daß er nicht das Verlangen habe, sie zu heiraten.

Goldschmidt aber ahnte von alledem nichts. Unbekümmert fuhr er fort: „Das dachte ich mir alles schon. Und wenn ihr zusammen gehört... Das müßt ihr aber besser wissen als ich... Und damit Blecken nicht die Demütigung hat, Ihr Untergebener zu sein, will ich ihm meinen Posten abtreten."

Käthe fuhr auf. So wenig hing er am Theater. „Goldschmidt, das wollen Sie wirklich? Das Opfer könnten Sie bringen?"

„Es ist für mich kein Opfer. Ich bin ja heute nur mehr dem Namen nach Direktor. Und ich werde nie wieder zurückkehren in das wilde Leben."

„Das dürfen Sie nicht sagen, Goldschmidt. Denken Sie an die viele Freude, die Sie damit gehabt haben..."

„Aber nein, Kind, davon wollen wir nicht sprechen. Mein Name wäre vielleicht pro forma noch ein paar Jahre auf dem Deutschen Theater geblieben. Aber ich trete gerne, sehr gerne zurück, wenn ich Ihnen damit Freude machen kann. Blecken soll auch nach außen hin gut und groß dastehen, wenn er ihr Mann ist. Und das wollte ich Ihnen sagen, Käthe. Wenn es bestimmt ist, daß ihr euch heiratet, dann trete ich zurück und Blecken tritt an meine Stelle."

Goldschmidt erbot sich, diesen Vorschlag Blecken selbst zu unterbreiten, wenn Käthe es nicht tun wolle. Doch Käthe lehnte ab. Es werde zwar eine schwere und für sie äußerst peinliche Unterredung werden. Aber es sei ihr doch lieber, Blecken Goldschmidts Anerbieten selbst vorzutragen, als einen Fürsprecher zu nehmen.

Doch es kam gar nicht so weit. Als sie am nächsten Tag Blecken gegenüber die Rede auf Goldschmidt brachte, äußerte si chdieser über Goldschmidt in sehr wegwerfendem Ton. Goldschmidt sei seit langen Jahren ein Waschlappen. Er passe nicht in die neue Zeit. Die Gesellschaft seiner Schwester Ida, sein Schlafrock und seine Hornbrille ständen ihm viel besser als die Direktion des Deutschen Theaters. Der alte Mann mit der Märtyrermiene sei ihm unsympathisch und er habe Käthe nie verstanden, wie sie sich zu diesem Mann habe hingezogen fühlen können.

Sollte das Eifersucht sein? fuhr es Käthe durch den Sinn. Aber sie verwarf den Gedanken schnell wieder und widersprach Blecken. Es war das erste Mal, daß Käthe mit ihm in Widerspruch kam. Er nahm ihn nicht ernst, lachte, tat ironisch und sagte, Goldschmidt gehöre ins Panoptikum. Käthe wurde aufgebracht und entgegnete ausfallend. Da meinte Blecken gelassen, sie sei nervös, sie solle die Ruhe pflegen. Er entfernte sich mit spöttischem Lächeln. Käthe verweigerte ihm die Hand.

Noch am selben Tag ging sie zu Goldschmidt und sagte, sie habe mit Blecken gesprochen, sie würden sich nicht heiraten. Goldschmidt solle weiter Direktor bleiben.

Goldschmidt wurde sehr ernst. Dann sei Blecken nicht der Mann, für den er ihn gehalten habe. In Käthe könne er, Goldschmidt, sich nicht getäuscht haben, sie solle suchen, sich von ihm freizumachen.

„Quälen Sie mich nicht", entgegnete Käthe, „ich habe ihn ja trotz alledem so lieb."

Goldschmidt sah vor sich hin und sagte leise: „Armes Kind...."

Am nächsten Tag teilte Goldschmidt der G. m. b. H. Deutsches Theater mit, daß sein Zustand ihm nicht erlaube, weiter die Direktion zu führen. Es sei seine Pflicht, sobald als möglich auszuscheiden. Zu seinem Nachfolger schlage er den Oberregisseur Alexander von Blecken vor. Er teilte auch Blecken schriftlich mit, daß er in diesem Sinn der G. m. b. H. geschrieben habe.

Nach schon zwei Monaten waren Käthe und Sommereck und Alexander von Blecken die Direktoren des Deutschen Theaters und des Operettentheaters.

(Fortsetzung folgt.)

Wir haben unsere

Einkaufspreise vergessen!

Dann wir haben bei dem ungunblicklichen Inventur-Ausverkauf unseren Anschaffungspreis nicht nur ohne Rücksicht auf den ungeheuren Wert der Waren, sondern sogar ohne Rücksicht auf großen Anschaffungskosten herabgesetzt. Unseren Gründen werden Sie verstehen. Wir brauchen Platz. Unseren Einkäufe für das Frühjahr sind bestimmt, die neue Ware rollt auf der Bahn. Platz um jeden Preis ist die Losung für uns. Was folgt daraus für Sie? Durch die enorme Herabsetzung der Anschaffungspreise um teilweise bis zu 50 Prozent verdoppelt und verdreifacht sich die Kaufkraft Ihres Geldes. Nehmen Sie also besonders Interesse an unserem Ausverkauf. Benutzen Sie bitte unseren Schaufenster. Einzigartige Vorteile werden Ihnen geboten. Kommen Sie bei meine Anzeige zu.

Stein :: Schwerte

Das Haus der guten Qualitäten.

Inventur-Ausverkauf